

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Pfingsten.

Das dritte der großen Feste der Christenheit ist genant, das Fest des heiligen Geistes, des Geistes der Wahrheit und der Liebe.

Ein herrliches Fest für wahr, sowohl wegen seiner Bedeutung, als auch weil es in die schönste Jahreszeit fällt. Mächtiger als zu andern Zeiten des Jahres nehmen wir jetzt draußen in der Natur das Walten der Gottheit wahr. Wie aber steht es um das Wirken derselben im Innern der Menschheit? O, da fehlt noch recht viel an dem Geiste der Wahrheit und der Liebe. Das Gebot der Nächstenliebe, das der Stifter der christlichen Religion gepredigt hat, gilt heute noch. Aber oft sind es nur die Lippen, die es aussprechen, die Herzen wissen wenig davon. Die wildesten Kämpfe entzweien die Menschheit, die Vergiftung derselben durch veridliche Zwistigkeiten nimmt mehr und mehr überhand. Das eigene Interesse wird zur Richtschnur des Handelns gemacht, der Egoismus feiert die wildesten Orgien. Furcht vor den Mächtigen und Heuchelei sehen wir unten, Ueberhebung und Hoffarth oben.

Das ist nicht der Geist, von dem die Apostel getragen wurden, als sie nach bangem Zaudern sich aufrufen und das Evangelium der Liebe hinaustrugen in alle Welt. Und doch dürfen wir nicht verzagen. Jener Geist ist nicht ausgestorben im Menschengeschlechte; er lebt in den Besten fort und wird dereinst wieder den Sieg über die bösen Geister davontragen, die heute leider nur zu viele Menschen ergriffen haben. Diesen Glauben an die Wiedergewinnung des Menschengeschlechtes wollen wir nicht aufgeben; er soll uns aufrecht erhalten in trüber Zeit und uns die Kraft geben, weiter zu wirken in dem Geiste, dessen Fest wir jetzt begehen.

Tagebeurtheilungen.

Der Kaiser nahm am Mittwoch über die 2. Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde Parade ab und hörte sodann mehrere Vorträge. Nachmittags wohnte der Kaiser dem Prämienschießen des Garde-Jägerregiments bei Tegel bei. Am Donnerstag hielt der Kaiser die Frühjahrsparade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde ab. Danach fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses Paradedasch statt, nach welcher der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. In dieser Sitzung stimmte der Bundesrath den Vorschlägen des Reichsgerichtsraths nach den Ausschussanträgen zu. Gleichfalls angenommen wurden der Entwurf eines Gesetzes über den Beistand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen und die Gesetzentwürfe, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Winnschiffahrt und der Filderei in der vom Reichstag beschlossenen Fassung, der Entwurf einer Abänderung der Instruction zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 12./24. Februar 1881 und der Entwurf eines Abgabentarifs für den Nord-Ostseeanal.

Dem § 130 des Strafgesetzbuchs hat das Reichsgericht durch Urteil vom 7. Januar eine Ausdeutung gegeben, welche eine erweiterte Anwendung dieses Paragraphen gegen die bisherige Praxis mit sich bringen wird. Bekanntlich war in der Umsturzvorlage beabsichtigt, auch den Text dieses Paragraphen noch erheblich zu verschärfen. Der § 130 lautet gegenwärtig: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“ Das Reichsgericht hat sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorhebt, nun dahin ausgesprochen, daß regelmäßig die Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten stets auch eine Gefährdung des öffentlichen Friedens in sich schließt, und daß eine Anreizung zu Gewaltthätigkeiten schon dann vorliegt, wenn sie eine zu Gewaltthätigkeiten geneigte Stimmung hervorruft oder verstärkt, die, unbestimmt wann und auf welchen Anlaß hin, früher oder später den öffentlichen Frieden unter den Bevölkerungsklassen erschüttern kann.

Die Erfolglosigkeit der bimetalistischen Agitation in Deutschland nimmt der „Hamb. Corr.“ als sicher an. Einer deutschen Action unter der Flagge

des internationalen Bimetallismus einschließlich Englands sei zur Zeit so gut wie gar keine Aussicht auf Erfolg zuzuschreiben, und es sei wahrscheinlich, daß man auch in der Reichsregierung diese Ansicht theile. Dieselbe wird bestätigt durch die schon erwähnte Erwidmung des englischen Schatzkanzlers auf das Memorandum der Londoner Kaufleute in der Währungsfrage. Nach dem jetzt vorliegenden Vorlaut dieser Erklärung constairte der Schatzkanzler Harcourt, daß nach dem Ergebniß der internationalen Münzconferenz von 1892 vollständige Uebereinstimmung darüber herrsche, daß es keinen Zweck haben würde, die Conferenz wieder zusammenzurufen, es sei denn zu dem Zwecke einer Prüfung praktischer und genau präcisirter Vorschläge unter Verantwortlichkeit einer oder mehrerer Regierungen, welche dort vertreten würden; und daß solche Vorschläge sich in Uebereinstimmung befinden müßten mit der Bedingung, daß sie in keiner Weise in die Fundamentalgrundsätze der Geldordnung der verschiedenen Staaten eingreifen dürften. Die englische Regierung werde keinen Zweifel daran lassen, daß ihre entschiedene Absicht ist, an der alleinigen Gold-Währung festzuhalten.

Die Ernennung des Reichstagspräsidenten v. Duol zum Landgerichtsdirector in Freiburg wird in der officiellen Karlsruhe Correspondenz des „Schwab. Merk.“ als grundlos bezeichnet. Auch erhält die „Allg. Volkstz.“ aus Karlsruhe ein Telegramm, wonach zu Landgerichtsdirectoren ernannt worden sind Oberlandesgerichtsrath v. Berg und Staatsanwalt Gruber, beide in Karlsruhe, nicht Frhr. v. Duol.

Der Inspector der II. Cavallerie-Inspection, General von Rosenberg, hat seinen Abschied eingereicht.

Der Director im Reichsjustizamt, Wirklicher Geheimrath Dr. Droop, hat seine Entlassung erbeten und erhalten; zu seinem Nachfolger ist der Geheimre Obergerichtsrath Vietzsch ernannt worden.

Das Urtheil in dem Disciplinarverfahren gegen den Pastor Witte von der Golgathagemeinde in Berlin, welches am Mittwoch vor dem kgl. Consistorium zu Breslau zu Ende geführt wurde, lautet auf „Amtsenthebung“. Dasselbe bewirkt (nach den Bestimmungen des Disciplinargesetzes vom 16. Juli 1886) den Verlust des Pfarramtes an der Golgathagemeinde. Pastor Witte bleibt jedoch anstellungsfähig und behält die Rechte des geistlichen Standes. Ferner hat die Disciplinarbehörde von der ihm im Gesetze vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, dem Pastor Witte einen Theil des Ruhegehaltes zu belassen.

Die „Nat.-Ztg.“ versichert, daß die Regierung es endgiltig ausgegeben hat, gegen den Abg. Liebknecht wegen der Demonstration bei Eröffnung der Reichstagsession jetzt, nach Schluß derselben, nochmals vorzugehen.

Gegen das Urtheil des Ehrenraths in der Angelegenheit des Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann in Berlin hat der Oberstaatsanwalt des Kammergerichts auf höhere Anweisung hin Berufung eingelegt, weil der Ehrenrath nicht auf die höchste, sondern auf die zweit höchste Strafe erkannt hat.

Bei der am Mittwoch vorgenommenen Landtagserversammlung für den Wahlkreis Lissa-Rawitsch-Gostyn-Fraustadt wurde Landrath Dr. Lewald aus Rawitsch mit 312 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Amtsgerichtsrath Potrymnicki (Pole) erhielt 222 Stimmen.

Die im Fuchsmäbler Proceß Verurtheilten haben ihr Urtheil jetzt zugestimmt erhalten. Sie beschloffen sämmtlich, beim Reichsgericht Revision einzulegen.

Der ehemalige Lieutenant von Kessel, der vor einiger Zeit in Paris wegen Spionageverdachts verhaftet wurde, ist wegen verschiedener Delicte vom Militärgericht in Karlsruhe zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt und dieser Tage geschlossen nach Coblenz überführt worden.

Zur Währungsfrage brachten in der wärtembergischen Kammer zahlreiche Abgeordnete aller Parteien eine Interpellation ein, ob die Regierung geneigt sei, beim Bundesrath darauf hinzuwirken, daß die Reichsregierung an der bestehenden Währung entschlossen sei.

Die Auflösung des österreichischen Parlaments stellen die polnischen Blätter in Oesterreich mit Rücksicht auf die unerträgliche innere Lage gleich nach Schluß der Delegationen in Aussicht. Die Neuwahlen sollen im Herbst erfolgen. — Das österreichische

Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Delegationswahlen vor.

Die Wiener Bürgermeistereiwahl gestattet sich mehr und mehr zu einer sensationellen Affäre. Nachdem am Mittwoch der Antisemit Lueger bei der Wahl des ersten Bürgermeisters im ersten Wahlgange 67, im zweiten 68, im dritten die zur Gültigkeit der Wahl nöthigen 70 Stimmen erhalten hatte, erklärte er, trotz des Drängens seiner Parteigenossen, die Wahl nicht anzunehmen, und ordnete unter Protest der liberalen Stadtverordneten einen vierten Wahlgang an, in der Hoffnung, eine größere Anzahl von Stimmen zu erhalten. Statt dessen erhielt er zur allgemeinen Ueberraschung nur 65 Stimmen. Der Wahlsatz wird heute, Freitag, fortgesetzt werden. Man glaubt, daß Lueger jetzt keine Aussichten mehr hat. Die Liberalen dürften, dem Drängen der Regierung folgend, einen der Ihrigen wählen. In und vor dem Rathhause, wo Tausende von Antisemiten sich angesammelt hatten, kam es, als die Niederlage Luegers bekannt wurde, zu Excessen. Man schrie „Nieder mit den Juden!“ Der Reichstagsabgeordnete Noske wurde bei Verlassen des Rathhauses insultirt und gestochen, ein ihn begleitender Journalist erhielt einen Stockhieb. Die Polizei verhielt sich passiv.

Die Ergänzungswahlen zur serbischen Stupischina ergaben in den 12 erledigten Wahlbezirken durchweg eine namhafte Majorität für die regierungsfreundlichen Candidaten.

Die bulgarischen Umtriebe an der Grenze Macedoniens, über die wir in voriger Nummer berichtet haben, werden officiell abgelehnet. Die „Agence balcanique“ bezeichnet die Nachricht der „Times“, nach welcher zahlreiche Banden bulgarischer Briganten an der Grenze von Macedonien sich angesammelt hätten, als völlig erfunden.

Die Japaner machen nunmehr mit der Besitzergreifung der Insel Formosa Ernst. Völkeringang und Foster reisten gestern nach den Pescadore-Inseln ab, um formell die Uebergabe Formosas an Japan zu vollziehen. Die Japaner landeten in Taiwesu und verhandigten die Behörden von ihrer Absicht, von Formosa Besitz ergreifen zu wollen. Ein Kampf steht bevor. (Taiwesu ist eine der größten Städte in Nord-Formosa, 11 englische Meilen von dem Tamsui-Hafen entfernt und Residenz des Gouverneurs.) — Die Verhandlungen zwischen Japan und China wegen der Räumung des von den Japanern in der Mandchurie besetzten Gebietes sind in der Hauptache abgeklungen. Das nördlich von der Halbinsel Yalu Tong gelegene Gebiet wird Japan bedingungslos räumen. Dafür sind schon die Vorbereitungen getroffen. Dagegen behalten die Japaner Port-Artur und Wei-hai-wei als Hauptpfänder bis zur Entrichtung der Kriegskosten-Entschädigung zurück.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Mai.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer des „Grünberger Wochenblattes“ erst Dienstag Abend, die darauf folgende Nummer wie gewöhnlich Mittwoch Abend.

Mit Maien und Kalmus schmücken wir nach altem Brauch Haus und Wohnung; auch durch unsere nächste Umgebung wollen wir daran erinnert sein, daß das liebliche Pfingstfest gekommen ist. Manch einer ist ja auch ans Haus gefesselt, er kann nicht hinausziehen in die herrliche Frühlinglandschaft und sich an dem prächtigen Grün erquicken, in das Frau Flora alle ihre Kinder gekleidet hat. Jönen sollen Maien und Kalmus einen Ersatz bieten für das, was sie entbehren müssen. Wir andern aber wollen das holde Fest genießen, wie immer wir es vermögen. Möchte uns nur gutes Pfingstwetter bescheert sein! Der Wäddeburger Wetterprophet kündigt allerdings für Sonntag trübes, regnerisches, kühles und windiges Wetter an; wir haben aber keine Lust, es ihm zu glauben, und wollen uns vorher nicht den Kopf darüber zerbrechen. Hoffentlich hat sich der Herr arg getäuscht, und es trifft gerade das Gegentheil seiner Vorhersage ein.

Fröhliche Feiertage!

* Am Donnerstag den 6. Juni findet wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung ist aus dem Interimsteile der heutigen Nummer zu ersehen.

* Der fast zehn Jahre hier amtierende Kreissekretär Herr Ruermberger ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten am 28. Mai d. J. in gleicher Eigenschaft nach Regensburg versetzt worden. Der Amtsantritt erfolgt daselbst am 1. August cr.

* Am Mittwoch Abend um 8½ Uhr — Das Fest im Mietbischen Saale sollte eben beginnen — wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannte im Dachstuhl des Hauses der Frau Röhler am Markte. Binnen wenigen Minuten hatten die Flammen das gesammte Dach ergriffen, und eine mächtige Feuersäule lobte in die Höhe. Funken flogen besonders auf das dahinter liegende Haus des Herrn Julius Weber, aber auch noch in weitere Entfernung, und es entwickelte sich in der ganzen Nachbarschaft eine so gewaltige Hitze, daß man darauf gefaßt war, dieser ganze Häusercomplex werde niederbrennen. Daß das Feuer diese Ausbreitung (nicht wenige Freunde der Verschönerung Grünbergs hatten allerdings sogar dieselbe „erhofft“) nicht nahm, war das Verdienst unserer Feuerwehr. Mit rasender Schnelligkeit war die von Menschenhänden gezogene Spritze, die im Rathhause untergebracht ist, zur Stelle und griff insbesondere das benachbarte Weber'sche Haus an, um den Brand zu localisiren. Gleich darauf erschien auch die freiwillige Feuerwehr, nur wenige Minuten später die übrigen Spritzen, und nun entluden sich so colossale Wassermassen in das brennende Gebäude, daß das Feuer bald gedämpft war. Wunderbar fast war die Wirkung dieses vereinten Angriffs. Wider alles Erwarten brannte lediglih der Dachstuhl ab. Der erste Stock und die zu ebener Erde gelegenen Räumlichkeiten haben aber durch das Wasser gelitten, u. zw. in erheblichem Maße. Nicht allein aus diesem Grundstüch, sondern auch aus den benachbarten, die ungemein gefährdet waren, schaffte man schleunigst die Sachen heraus; und es sollen sich an dieser Arbeit leider auch Unerulene betheiligt haben, da noch Mangel vermisst wird. Wir stellen hiermit an die Leitung der Feuerwehr sowie an die Polizeiverwaltung das höchste Ersuchen, diesem Uebelstande ihre Aufmerksamkeit zu widmen; vielleicht lassen sich durch entsprechende Anordnungen derartige Vorgänge in Zukunft vermeiden. — Von den Feuerfunken wurden manche, wie schon gesagt, in weite Entfernung getrieben. Dadurch kam u. a. das Sachs'sche Haus in Gefahr, dessen Dach zu glimmen anfing. Ueber diese Häuser aber wachte die May'sche Spritzfabrik, von deren Dach aus jener Brand im Entstehen gelodert wurde. Allenhalben waren die Nachbarn auch selbst am Plage und erstikten sofort die Funken, die ihren Häusern Gefahr drohten, nachdem namentlich auch mehrere Fensterscheiben in Folge der intensiven Hitze geplatzt waren. Der Feuerwehr und besonders den wackeren Männern, welche die erste Spritze zur Stelle schafften und der Brämie verlustig gehen, weil sie nicht erst die Anwesenheit eines Pferdes abwarteten, sondern mit eigener Hand die Spritze zur Brandstelle schafften, sei hiermit Dank und Anerkennung für die rasche und entschlossene Hilfeleistung gesendet. — In der Nacht, u. zw. in der zwölften Stunde, brach der Brand von Neuem aus, wurde indeß rasch gelöscht, sodaß bald nach Mitternacht jede Gefahr geschwunden war.

* Sagten wir's doch voraus! Dem Papa Ruhmer ist in Folge seiner Freisprechung der Kamm geschwollen, er beginnt den Kampf gegen das „Grünberger Wochenblatt“ von Neuem. Wir haben für diese Reclame, die uns Papa Ruhmer gratis macht, ein sehr dankbares Gemüth und werden den guten Papa niemals gerichtlich belangen, wenn auch die Artikel, die in seinem Blatte kommen, noch so beleidigender Art sind. Bei Beleidigungsklagen spielt ja auch die subjective Anschauung der einzelnen Mitglieder eines Richtercollegiums eine große Rolle, und Papa Ruhmer hat in dieser Beziehung, wie er selbst in seinem Blatte zu verstehen giebt, offenbar sehr viel Glück. Seit sieben Monaten ist er wiederholt „denuncirt“ worden, wie er sagt, und kein einziges Mal hat ihn eine Strafe getroffen. Gewöhnlich hat schon die Staatsanwaltschaft diese Klagen als unbegründet zurückgemessen.

* Die Sperrung der Lantziger Straße ist aufgehoben.

* Der Krieger- und Militär-Verein zu Polnisch-Nettkow feiert am 9. Juni das Fest seines 25jährigen Bestehens.

* Der auf den 12. und 13. Juni d. J. in Rottensburg a. O. angelegte Kram- und Viehmarkt ist auf den 3. und 4. Juli verlegt worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 30. Mai. Die hiesige Schängengilde wird das diesjährige Königschießen am zweiten und dritten Pfingstfeiertage mit Ausmarich, Concert, Festschießen u. s. w. begeben. Die Musikausführung wurde Herrn Stadt-Kapellmeister Fliegner-Neulals übertragen. — In unserer an altheidnischen Grabstätten so reichen Umgebung wurden vor Kurzem wiederum, diesmal auf der Wodriger Gemarkung, durch Herrn Bauergrundbesitzer Ernst Baier, mehrere heidnische Gräber aufgedeckt und dabei eine Anzahl Urnen zu Tage gefördert. Die den Gräbern entnommenen größeren Gefäße sind unten terrinenartig geformt; die kleineren Gefäße sind ovalen Wechens ähnlich, einige haben Topfform. Die meisten der Urnen enthielten Asche und angebrannte Knochenreste, alle haben eine lachsbraune Farbe und sind sehr schön von festem Thon geformt. Der Fund dürfte der ältesten Metallzeit schließens, etwa dem 8. bis 5. Jahrhundert vor Christi Geburt, angehören und soll dem königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin überwiesen werden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 31. Mai. Die heutige meist aus Roggen und Hafer bestehende Marktzufuhr wurde nur langsam geräumt, da sich Verkäufer nicht gern in die billigeren Preise fügen wollten. Bei sehr matter Stimmung sind folgende Preise zu notiren für: Gelbweizen 15—15,90 M., Weizen 12,80—13,10 M., Gerste 12 M., Hafer 12 bis 12,40 M. pro 100 Kilogramm.

* Zum Staatsanwalt beim Landgericht Glogau wurde Herr Gerichtsassessor Dr. Mehlis in Erfurt ernannt.

* Dem engeren Ausschuß der deutschen Lehrerverammlung, der eine Petition nebst Denkschrift, die Orthographie-Reform betreffend, an den Reichskanzler eingereicht hat, ist der Reichstag zugestanden, daß die Frage einer einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung den Gegenstand eingehender Erwägungen bildet, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

* Von Interesse auch für die deutsche Export-Industrie ist ein Rundschreiben des französischen Handelsministers an alle französischen Handelskammern, worin er die betheiligten Kreise darauf aufmerksam macht, daß der japanische Bedarf für ausländische Waaren und zur Ergänzung der wirtschaftlichen und industriellen Werkzeuge des Landes wenigstens vorübergehend noch erheblich sich steigern werde. In England, Deutschland und den Vereinigten Staaten mache man große Anstrengungen, baldmöglichst diese Lage auszunutzen. Der Minister empfiehlt, außer der Vertretung von in japanischer Sprache abgefaßten Katalogen, Preisverzeichnissen u. s. w., insbesondere die Entsendung von Reisenden oder kaufmännischen Vertretern auf gemeinsame Kosten.

* Das Manuscript einer Annonce ist eine Urkunde, so entschied die Düsseldorf'sche Strafkammer. Der Alerer Wilhelm B. aus Homberg schickte an das Düsseldorf'sche Volksblatt eine Annonce mit gefälschter Unterschrift. Unter dem anscheinend harmlosen Inhalt der Annonce barg sich eine nur in Homberg verständliche Beleidigung gegen einen dortigen Einwohner. Die Strafkammer verurtheilte den B. wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis.

— Dem Landrathe des Kreises Dels von Kardorff ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Verleihung des Kronenordens 2. Klasse erteilt worden.

Bermischtes.

— Ueber den Untergang des Dampfers „Don Pedro“ wird noch gemeldet: Das Schiff stieß gegen die vom Wasser bedeckten Klippen von Fragatina vier Meilen von der Küste. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Passagieren, welche sich der Boote und der Rettungsmittel bemächtigen wollten. Die Schiffsofficiere versuchten mit dem Revolver in der Hand die Panik zu beruhigen, als durch die Explosion des Kessels ein Led entstand. Das Schiff barst hierauf und sank so schnell, daß die Rettungsboote mitgerissen wurden. Die 38 Geretteten (21 Personen von der Mannschaft und 17 Passagiere) hielten sich an den Schiffstrümmern über Wasser. Das Schiff war nicht versichert. Der Werth der untergegangenen Waaren beläuft sich auf 1½ Millionen.

— Ein neues Schiffsunglück wird von der mexikanischen Küste gemeldet. Dort ist am Montag zwischen Manzanilla und Acapulco der Dampfer „Colima“ gescheitert. Er hatte 192 Personen an Bord, von denen nur 19 gerettet wurden. Nach der Schiffliste waren 40 Cajátspassagiere, 37 Zwischenpassagiere, 43 Chinesen und 72 Mann Besatzung auf dem Dampfer.

— Große Hungersnoth herrscht in Labrador, besonders unter den Indianern und Eskimos. Ihr Erlagen allein bei Fort Chimo an der Ungawabai 160 Indianer und 30 Eskimos. Die Hungersnoth wird dem Niedergang des Wildstandes sowie dem Ausbleiben der Rennthiere zugeschrieben.

— Zum Tode verurtheilt wurde am Mittwoch vom Schwurgericht zu Altona der Knecht Witt, welcher 1892 in Hamburg das Dienstmädchen Giesfeld und in diesem Jahre die Mäderin Cordes ermordet hat.

— Die Corruption in China. Vor zwei Jahren beantragte der Vicekönig Li-Hung-Tschang, einige weitere Panzerschiffe für die nördliche Flotte zu erwerben, erhielt aber von der Admiralität in Peking die Antwort, es wäre kein Geld dafür da. Als nun kürzlich der Kaiser auf Anregung des Prinzen Kung beschloß, die Admiralität aufzugeben, weil es keine nördliche Flotte mehr gebe, ließ er zugleich von einigen Senatoren eine genaue Durchsicht der Einnahmen und Ausgaben der Admiralität vornehmen. Hierbei ergab sich ein Reibungsvertrag von mehr als dreizehn Millionen Mark. Der Kaiser hat nun angeordnet, daß alle, die jemals Präsidenten oder Vicepräsidenten der Admiralität gewesen sind, gemeinschaftlich für den Schaden aufzukommen haben. Hierdurch werden verschiedene Prinzen, z. B. Prinz Kung, der Vicekönig Li-Hung-Tschang und andere hohe Würdenträger, betroffen. In der Kasse der Admiralität fanden sich noch etwa 50 Millionen Mark, die jetzt dem Staatssecretariat für Finanzen überwiesen worden sind. Das vor zwei Jahren vorhandene Geld wollten die Herren von der Admiralität natürlich nur darum nicht zum Ankauf von Panzerschiffen hergeben, weil es allmählich denselben Weg gehen sollte wie die erwähnten 13 Millionen.

— Wie man Ende des 19. Jahrhunderts reist. Seit dem 1. Mai verkehrt auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen zwischen Wien und

Karlsbad ein Luxuszug, welcher den weitestgehenden Anforderungen an Fahrgewindigkeit, Comfort und elegante Ausstattung entspricht. Der Schnellzug Wien-Eger legt die 455 km lange Strecke in 9 Stunden 20 Minuten mit einer mittleren Fahrgewindigkeit von 49 km in der Stunde zurück, wogegen jener Luxuszug für dieselbe Strecke nur 6 Stunden 59 Minuten mit einer mittleren Fahrgewindigkeit von 65 km in der Stunde braucht. Zur Erzielung dieser mittleren Fahrgewindigkeit, in welche die Aufenthaltzeiten in den Stationen einbezogen sind, ist eine durchschnittliche wirkliche Fahrgewindigkeit von 70 km erforderlich, welche wieder durch die mehrfachen Verzierungen der Geschwindigkeit beim Passiren der Stationen und beim Fahren auf den Steigungen eine Erhöhung der Geschwindigkeit bis zu 90 km für die Stunde bedingt. Für diese Fahrgewindigkeit auf der an Bahnstrammungen und Steigungen reichen Strecke Wien-Eger waren die vorhandenen Typen der Schnellzuglocomotiven nicht mehr genügend, und es mußte eine neue Schnellzuglocomotive construirt werden, welche mit allen modernen Apparaten und Einrichtungen versehen ist, die auf die Sicherheit und Oeconomie des Betriebes Einfluß haben. Die österreichischen Staatsbahnen werden in kürzester Zeit 26 Locomotiven dieser Art im Betriebe haben. Ebenso mußten für den Luxuszug die Wagen neu construirt werden. Der Zug besteht aus vier Wagen, einem Gepäckwagen, zwei Salonwagen und einem Speisewagen. Die Salonwagen sind vierachsige Truckstellwagen; der zwischen den zwei Toiletten gelegene Raum des Wagens enthält fünf Abtheilungen für je vier Personen. Der Zugang erfolgt durch Schiebetüren von dem Seitengange. Die mittlere Abtheilung ist mit zwei bequemen Divans versehen. Die zu beiden Seiten dieses Coupé gelegenen zwei Abtheilungen sind je durch eine Doppel-Schiebetür mit einander so verbunden, daß dieselben bei geöffneten Thüren einen gemeinsamen Salon bilden, durch Schließen der Thüren aber in zwei gesonderte Coupés getrennt werden können. Jedes dieser Coupés enthält einen Divan und zwei Lehnstühle, sodaß der ganze Wagen 20 Sitzplätze enthält. In jedem Coupé ist ein elektrischer Taster zum Ruf des Dieners und ein Taster für das elektrische Nothsignal angebracht. Zwischen den beiden Salonwagen ist der Speisewagen einrangirt. An dem einen Ende desselben befinden sich die Küche und der Anrichterraum, anschließend an denselben der Speiseraum für 24 Personen, an diesen anschließend ein kleiner Speisesaal für 12 Personen, welcher auch als Rauchsalon dient. Sämmtliche Wagen sind für Gasbeleuchtung und Dampfheizung eingerichtet. Zum bequemen und sicheren Uebergang von einem Wagen zum anderen dienen von allseitig geschlossenen Faltenbälgen umgebene bewegliche Brücken mit Seitengeländern. Die Wagen tragen keine Klassenbezeichnung, sondern nur die Firma: k. k. Staatsbahnen; die Lackirung ist dunkelgrün mit Goldrand. Der Zug hat eine Gesamtlänge von 81 m und ein durchschnittliches Gewicht von 212 Tonnen, von welchen 120 Tonnen auf den Wagenzug entfallen, der für 40 Passagiere Raum bietet. Der Zug fährt auf der Strecke Wien-Eger nur in den Stationen Gumpfing, Gmünd, Budweis, Nepomuk, Pilsen, Wartenbad und Eger an und verkehrt auf der Linie der k. k. Staatsbahnen direct nach Karlsbad.

— Ein Skatlopp. Ein Rostocker Kopmann, der gern an gaudigen Happen eten maggt un häufig süßen nab'n Markt gáng, am intausenden, wie mal von seinen Bedberdeihändler mit en tag' Haupt (einem jaden Hahn) ansmert worden. En poor Dag später kámmt bei weder nah den finen Stand 'ranner un sidgt: „Hewwen Sie há Gán?" „O ja, en ganz Dell.“ leggt de Hannelmann. De Kopmann befaßt sich de Dire un meint dunn: „Hár'n Sei mal, id bewow orig 'Lád' in'n Pus', un dei wull ud up'n Sándtag gin mal en beten wat anners ud'n Dsch setten laten; aewer dat bruct natürlich nich grad' von 't best' Gán' tau sin. Hewwen Sei nich en poor tag' (jábé) Gán' dormang?" De Hannelmann ward sin Dire nu de Reig' nab befaulen un leggt: „Hier is ein — un hier is noch ein;“ indem bei twei apart up'n Dsch leggt „Schón!“ leggt de Kopmann un meint dunn, indem bei den Hannelmann listig tauplinkt: „Denn will id mi doch lewer twei von den annern mitnehmen.“

— Woher das Wort „Silhouette“ stammt, wird nur Wenigen bekannt sein. Es ist der Name des 1767 verstorbenen Herrn de Silhouette, welcher unter Ludwig XV. Controleur général des finances (Finanzminister) war. Er blieb es nur acht Monate hindurch, und da er trotz der besten Absichten nur Schnur machte und nicht erreichte, wurde er zur Zielscheibe des Volkswihs. Alles, was fächtig, unvollendet, ohne Gewicht und Bestand war, wurde a la silhouette genannt. Besonders aber blieb Schattenbildern oder solchen, die nur aus Umrisen bestehen, die Bezeichnung silhouette. — Wie würde man wohl heute die Silhouette nennen, wenn ihr Name nicht schon erkunden wäre, und wenn Berlin statt Paris ihr den Namen zu geben hätte?

— Boshaft. Aus der Recension über eine Theatervorstellung: „... Vor allen Anderen zeichnete sich durch klare, deutliche Aussprache der Souffleur aus.“

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 30. Mai. De. a. „Leipziger Tageblatt“ zufolge erstreckt sich der Wauererstreik nicht auf den Reichsgerichts-Neubau; 21 Arbeitgeber haben die Forderungen der Streikenden bewilligt.

Wien, 30. Mai. Die niederösterreichische Statthalterei verfaßt gestern die Auflöfung des Gemeinderathes der Stadt Wien. Hiermit erlöschte gleichzeitig das Amt des gegenwärtigen Vicebürgermeisters, des Antisemiten Ueget, und das des Stadtraths. Zur

Durchführung der Neuwahlen sowie zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte wurde der Bezirks- hauptmann Dr. von Triebels bestellt. Derselben sieben alle jene Befugnisse zu, welche nach dem Gemeindestatut dem Stadtrath und dem Bürgermeister zukommen. Diesem Functionär wurde ein Beirath zur Seite gestellt, welchen er vor seiner Entscheidung über alle statutenmäßig der Beschlussfassung des Gemeinderaths vorbehaltenen sowie über die übrigen Angelegenheiten zu hören hat. In den Beirath wurden 15 Gemeinderathsmitglieder berufen. Sieben derselben gehören der Fortschrittspartei und sieben der antisemitischen Partei an, einer ist ein „Wilder“. Sie sind alle Männer von gemäßigter Gesinnung; Dr. Rueger befindet sich nicht darunter. Die Auflösung des Gemeinderaths wurde nach dem „Fremdenblatt“ in dem vorgestrigen Ministerrath beschlossen. Die Regierung war in den letzten Tagen unablässig bemüht, ein positives Ergebniss der Bürgermeistereiwahl sicher zu stellen. Mehrfache Conferenzen mit den Führern der liberalen Gemeinderaths-Partei führten indeß zu keinem Ergebniss, da sich dieselben nicht verpflichten wollten, für irgend einen liberalen Kandidaten zu stimmen. Die Unterhandlungen wurden geführt mit dem Marquis Duquesne, dem Finanzminister von Vliener und dem Statthalter. Die Regierung überließ die Nominirung des Kandidaten vollständig dem freien Ermessen der Fortschrittspartei.

Nachdem auch die am Mittwoch abgehaltenen Conferenzen ohne Ergebniss verlaufen sind, sah sich die Regierung zur Auflösung des Gemeinderaths bemächtigt, um so mehr, als sie nach ihrer Kenntniss der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die von Dr. Rueger für Freitag angeordnete Bürgermeistereiwahl dasselbe Resultat haben würde, wie die bisherigen Wahlgänge. Ueber den Zeitpunkt für die Neuwahlen verlautet noch nichts Bestimmtes.

Paris, 30. Mai. (Deputirtenkammer.) Ministerpräsident Ribot brachte eine Vorlage ein betreffend die Bewilligung eines Credits von 250 000 Francs für die Errichtung eines Denkmals für die während des Arieaas 1870/71 Gefallenen. Ribot beantragte für diese Vorlage die Dringlichkeit und Verweisung an die Budgetcommission, was die Kammer genehmigte. Hierauf wurde die Verathung der Getränksteuerreform wieder aufgenommen.

Tokio, 30. Mai. Der Kaiser von Japan hielt heute seinen Siegeszug in die Hauptstadt. Straßen und Häuser sind geschmückt. Der Kaiser wurde mit großer Begeisterung empfangen. Auch die Stadt Yokohama ist im Festschmuck.

Ottawa (Canada), 30. Mai. Eines der colossalen Fische, durch welche hier die Sägmühlen ihre Holzstämme stromabwärts schiden, wurde heute die Chaudière-

fälle des Ottawastromes hinabgerissen und zertrümmert. 35 darauf befindliche Floßknechte wurden die Stromschnellen hinuntergeschleudert und ertranken.

Wetterbericht vom 30. und 31. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.0	+16.6	2	66	0	
7 Uhr früh	749.6	+16.7	4	55	0	
2 Uhr Nm.	748.2	+27.5	3	27	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 12.6°.

Witterungsaussicht für den 1. Juni.
Warmes Wetter mit allmählicher Bewölkung und Neigung zu Gewitter.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

Eingefandt.

Gestatten Sie mir die bescheidene Anfrage: Wo bleibt der Sprengwagen?
Medicus.

Miethke's Concert-Garten.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:

Monstre-Brillant-Pracht-Fronten-Feuwerk

vom Kunst-Feuwerker Wenger, verknüpft mit
Großem Extra-Concert

von der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors Herrn Edel.
Großes Pracht-Schlusstableau: Das große Volksfest in Peking.

Diese 150 Fuß hohe Darstellung, welche das nächtliche Dunkel in Tageshelle umwandelt, darf sich an Schönheit und Farbenpracht den besten Darstellungen an die Seite stellen. Die neuen Decorationen, deren wunderbare Zusammenstellungen in der Farbenpracht mit dem Brillant-Feuwerk wetteifern, werden dem Auge eine angenehme Abwechslung gewähren.

Anfang des Concerts 8 Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets à 50 Pf. sind schon Sonnabend in der Cigarren-Handlung des Herrn E. Fowe zu haben.

Bei unangünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt, à Person 30 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Miethke. Edel. Wenger.

Arnholdsmühle,

romantisch im Waldthal gelegen, hält sich Gesellschaften u. Vereinen bestens empfohlen.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Grosses Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Familien billiger.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.

Schützenhaus.

Montag, den 3. Juni cr., **Ball.**
von 4 Uhr ab:

Dienstag, den 4. Juni, **Grosses Abend-Concert.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 15 Pf.

Nach dem Concert: **Ball.**

Mittwoch, den 5. Juni, zum Jahrmarkt: **Ballmusik.**

Miethke's Saal. Ballmusik.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
1. Feiertag Kleiner Familienabend im Vereinslokal.

Evang. Vereinig. Dienstag Abend.

Krieger- und Militair-Verein.

Der Kriegerverein Poln. Rettfow feiert am 9. Juni cr. sein 25jähriges Jubiläum. Die Kameraden, welche an dem Feste theilnehmen wollen, haben sich bis zum 3. Feiertage bei ihren Compagnons zu melden. Der Vorstand.

Die Auflage findet erst Sonntag, den 9. Juni, Nachm. 3 Uhr, statt; gleichzeitig Besprechung betreffs des Sommervergnügens.
Der Vorstand der Zimmerer.

Matjesheringe

in guter Qualität

à Stück 5 Pf.

bei

Max Seidel.

Selterwasser und Brauselimonaden

in täglich frischer, kräftiger Füllung empfiehlt, Wiederverkäufern zu Concurrerzpreisen,

die Adler-Apotheke, Ring 25.

Himbeersaft,

eigene Kochung,

in bekannter, vorzüglicher Qualität, empf. Lange, Droghandlung.

Geräucherter Fischwaren, als: Flundern, Schwelische, Lachsgeringe, Aale u. s. w., sowie Bratheringe, Schleibüdlinge, Anchovis, Salz- und Matjesheringe, letztere Stk. 5 u. 10 Pf., empfiehlt L. Schulz, Grünauamarkt.

ff. Weizen-Bier,

Ripfe

Fürstenwalder

echt Kulmbacher

empfiehlt J. Schulz's Ww.,

Bierverlag, Niederstraße 5.

Halbmeilmühle,

im herrlichsten Grün gelegenes, vom Einsiedelbach durchzogenes Wald-Etablissement mit eigenen prachtvollen Park-Anlagen, großen Wald- und Wiesenflächen, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Heinrich Fiedler.

Café Waldschloss.

Empfehle mein schön gelegenes, renovirtes Etablissement, schattigen Garten u. Regelbahn, großen Saal mit Bühne zu Hochzeiten u. Vereinsfestlichkeiten.

Gute Küche. ff. Weine.

Dampfer-Fahrt.

Am 2. Pfingstfeiertag finden mit dem von mir engagirten Dampfer „Die Oder“ von 1 Uhr Mittags ab alle zwei Stunden Spazierfahrten von der Eschicherziger Brücke nach dem Grünberger Oderwald statt.

Letzte Abfahrt von Eschicherzig nach dem Oderwald 7 Uhr, = Oderwald zurück 8 Uhr Abends.

Fahrtpreis pro Person einfache Tour 25 Pf. Eschicherzig. Max Kadach.

Strohüte, Filzhüte und Mützen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen Emil Fiedler, Niederborstraße, Ecke Große Kirchstraße.

Hüte und Mützen, das Neueste zu billigsten Preisen, P. Hohenstein.

Geschäftsbücher aller Art

aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik L. M. Barschall

sind in großer Auswahl vorrätzig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Schöne Gurken

empf. Carl Krumnow's Gärtnerei, Krautstraße.

Saure Gurken empfiehlt G. Budach, Niederstr. 32.

Heut. Sonnabend: Jungbier u. Treber. Wilh. Hirthe.

Streusselkuchen, Schwedenkuchen, Gusskuchen, Quarkkuchen, Apfelkuchen empfiehlt

Otto Stolpe.

Rownoer, Stargarder Schnupftabak empfiehlt billigst M. Finsinger.

Flundern

à Stück 5 bis 10 Pf. empfiehlt M. Finsinger.

Kosch. Rindfleisch, prima Waare, d. Gustav Sommer.

Prima Koscher Rind- u. Kalbfleisch bei Albert Uhlmann, Postplatz.

Backpulver,

Ersatz für Hefe bei feineren Kuchen, pro Beutel 10 Pfg.; ferner:

Hirschhornsatz, Citronenöl, Vanille, Safran u. s. w.

in feinsten Qualität, empfiehlt die Adler-Apotheke und Droghandlung,

Ring 25.

Neu! Unentbehrlich Neu!
für jeden Radfahrer ist Adams's Schwammtasche. Ist stets gebrauchsfertig. Das wirksamste, hygienische Mittel, erquickend und erfrischend. Zu dem billigen Preise von 1,25 M. zu haben in Lange's Droghandlung.

Fahrräder. Alle Sorten Uhren, Ketten, Barometer, Thermometer, Brillen und Pincenez in größter Auswahl und weitgehendster Garantie kauft man am billigsten bei C. Schmidt, Uhrmacher.

Disconto-Noten

in W. Levysohn's Buchhandlung.

73] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. Manos Sander.

Nataly Silberbaum, ehemalige Gräfin Katharina Motoraschky hatte in Wahrheit mit allem abgeschlossen, was sie früher noch an das Leben fesselte. Der Gedanke an ein einstiges Wiederleben mit ihrem verlorenen Kinde war seit vielen, vielen Jahren zum Compaß geworden, der ihr Fahrzeug durch das wilde, unzuverlässige, klippenreiche Meer des Lebens einem bestimmten Ziele zuführte; selbst als die Hoffnung im Laufe der Zeit schon beinahe zur Mythe geworden, sog sie aus dem trübenden Glauben, das Schicksal würde ihr dennoch einstens ihr Eigenthum zurückgeben, ihre ganze, seelische Nahrung; sie würde verzweifelt sein, wenn dieser feste, unerlöschliche Glaube sie nicht immer wieder oben gehalten hätte. Mehr als einmal hatte sie die Hand nach jener verhängnisvollen Biografie mit dem silberglänzigen Inhalt ausgestreckt, aus der sich der letzte Motoraschky Erbschaft getrunken und die auch noch für sie hinreichend Tropfen barg, um allen Sorgen ein Ende zu machen; der Gedanke an ihr Kind allein hatte sie indessen immer und immer wieder den Verlockungen des Versuchers widerstehen helfen, wenn schon die Verlockung stark genug war, daß sie ihre ganze Kraft zum Widerstand nöthig hatte. Aber stets hatte die festeste Ueberzeugung, das Schicksal könne sie, die Unschuldige, nicht so furchtbar heimsuchen, sie zu neuer Hoffnung ermuntert. Was hatte sie auf diesem Fundament für Pläne gebaut, was für Voraussetzungen und Berechnungen zusammengeschoben; an die dunkle Majestät aus dem Reiche des Jenenseits, die alle Pläne vernichtet, alle Rechnungen durchkreuzen kann, hatte sie niemals gedacht.

Gilbert Piersons Enthüllung zerschmetterte mit einem Schlag das große aus Hoffnung, Erwartung, Illusionen und Voraussetzung aufgeführte Gebäude. Gilberts eigene innere Bewegung, seine Erschütterung traten zu sehr hervor, überhaupt trug seine Erzählung des Sachverhalts dermaßen den Stempel unantastbarer Wahrheit, daß sie nicht eine Sekunde an der Richtigkeit seiner Angaben zweifelte. Gegen die Macht des Verbananisses läßt sich nicht kämpfen, und wo die Hand des Todes eingreift, läßt sich die verworrensten Fäden, — da ist Friede.

In Natalys Seele war es auch Friede geworden. Als der erste Schmerzsturm verbraust war, wurde es still in ihr, und mit klarer Ruhe blickte sie in die Zukunft, in der ihre entschleierte Augen statt des einst ersehnten Zielers neuerlebenden Glücks nun das nicht minder werthvolle Ziel aufopfernder Nächstenliebe im Dienste der leidenden Menschheit sahen.

Sie selbst wählte das Leid bis auf die Reize ausgekostet zu haben, und doch sollte ihr Leben noch erst vollends in Nacht versinken, in ewig lichtlose Nacht. ... Ungefähr eine Stunde, nachdem Stanislaus Stacinsky den Salon seiner generösen Gönnerin verlassen hatte, bestieg Nataly in eleganter, schwarzer Straßentouille ihr vor dem Hause haltendes Coupé.

Von Anfang an war es ihre Absicht, ganz still, jedes Aufsehen vermeidend, aus Hamburg zu verschwinden. Keine Abschiedsvisiten, keine Zeitungsnotizen, keine Reuiger erweckende Vorbereitungen. Niemand sollte von ihrem Vorhaben wissen; ihre Spur wollte sie hinter sich verwischen; nie sollte jemand erfahren, wohin das Schicksal sie verwehte.

So war es zuerst ihre Absicht gewesen, aber als sie soeben an dem Fenster ihres Salons stand und in den lachenden Frühlingsstrahlen hinausblinzelte, wogten seltsame, ihr lange fremd gebliebene Empfindungen durch ihre Brust.

Ein einen schönen, nimmer wiederkehrenden Frühling ihres Lebens hatte sie gedacht, als ein strafendes Liebesglatz tausende Rosen über ihr Dasein streute, als ihr Herz mit den Vergehen um die Wette jubelte, — und an ihn, der damals ihr Alles gewesen, in dessen Leben ihr Leben gewurzelt, bis eine finstere Macht sich zwischen sie geschoben und statt der Blüten die Samenkörner eines unheimlich aufwuchernden Hasses in ihr Leben geworfen hatte. Durfte sie mit unverständlichem Herzen in das neue, edlen Wächtern geweihte Dasein treten? Sollte der alte Fluch sie noch fort und fort begleiten? „Nein,“ rief eine klare, milde Stimme in ihrer Brust, „mein! Ich will abschließen mit allem, auch mit dem Hass; ich will voll und ganz vergeben!“

Im Grunde ihres Herzens hatte sie dem Manne, der sich so schwer gegen sie vergangen, schon lange verziehen. Sie hatte ihn doch einst unbeschreiblich geliebt, und ein Ausfluß dieser früheren Empfindungen überwältigte sie jetzt zu seinen Gunsten, zumal er thatsächlich unter der Fremdbheit, mit welcher sie sich ihm gegenüber stellte, litt. Unendliche Mähe hatte er sich, besonders nach dem Tode seiner Frau, gegeben, um zu ihr zu gelangen, immer erfolglos. Aber sie konnte es doch nicht über sich gewinnen, ohne ein freundliches Wort von ihm zu geben, ihn gänzlich abschiedslos zu verlassen, und rasch entschlossen, wie sie es immer war, ließ sie ihrem Vorhaben die Ausföhrung folgen.

Gilbert Pierson befand sich, während Natalys Coupé vor das Portal fuhr, in dem hinter der Marmorvilla belegenen Rosengarten, als der Lakai ihm die Ankunft eines Besuches meldete. Gilbert traute, indem er Natalys Namen von der Karte ablas, seinen Augen kaum. Er

hatte so viele vergebliche Versuche gemacht, an sie heranzukommen, daß ihn jetzt ihr Besuch, der nach der Aussage des Dieners ihm allein gelten sollte, etwas Unglaubliches dünkte, und die widerstreitendsten, auf ihn einströmenden Empfindungen, Angst und Jubel, Schreck und Ueberraschung, ihn im Moment nahezu seiner Fassung beraubten.

„Sind die jungen Herrschaften zu Hause?“ fragte er, rasch athmend.

Der Lakai vernelnte. Die jungen Herrschaften seien soeben spaziren gegangen.

Gilbert Pierson athmete erleichtert auf.

„Föhre die gnädige Frau in mein Arbeitszimmer,“ besahl er, „und wenn jemand kommen sollte, — ich wünsche keine Störung!“

Die Thüren des Wintergartens, welcher auf dieser Seite der Villa lag, standen weit offen, und da der Weg durch die mit Blumen und Palmen gefüllten Räume am nächsten an die Treppe führte, wählte Gilbert Pierson denselben. Im Vorübergehen brach er eine prachtvolle, frisch erblühte la France mit langem Stiele und großen, vollkommen gebildeten Blättern.

„Als gutes Omen!“ murmelte er, während ihm das Herz vor Erwartung zum Zerpringen klopfte.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Mai.

* Das erst seit dem 1. April bestehende katholische Blatt „Der Schleier“ hat sein Erscheinen bereits wieder eingestellt.

— Ausnahmeweise — des Exempels wegen — wollen wir einmal über einen Selbstmord berichten, der sich in Jällichau zutrug und über den die „Jäll. Nachr.“ schreiben: Durch Selbstmord endete hier ein junger Mann, der während seines Lebens seinen Angehörigen Kummer und Herzeleid bereitet hat. Im Gasthose seiner Eltern groß geworden, hatte Ernst R. schon früh Gelegenheit, sich das Trinken anzugewöhnen und sich dieser Leidenschaft, nachdem er durch den frühzeitigen Tod seines Vaters größere Selbstständigkeit erlangt, mehr und mehr hingeeben. Er hat dadurch besonders in den letzten Jahren mehrfach Anlaß zu Familienscenen gegeben, welche seine Mutter wiederholt nöthigten, den ungerathenen Sohn aus dem Hause zu entfernen; leider war sie zu schwach, sich seiner Wiederaufnahme zu widersetzen. Montag Abend kam R. berauscht von Fichigerzig zurück und fing in diesem Zustande an seine Angehörigen zu mißhandeln, so daß sich noch anwesende Gäste ins Mittel legen und den Erregten nach seinem Zimmer schaffen mußten. Dort wurde R. am Dienstag Morgen über dem Bette liegend, mit einer Schußwunde am Kopfe, todt aufgefunden; das zur That benutzte Fesching lag neben dem Leichnam.

— Zur Vorstellung bei dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich: Erste, dem neuen Chef des in Jällichau garnisontirenden Ulanenregiments Nr. 10, werden sich am 31. Mai der Regimentscommandeur Oberstleutnant Briesen, Rittmeister Freiherr von Wechmar und Lieutenant von Bälrow nach Budweis in Mähren begeben.

— Der Kaufmann C. Tsch. in Glauchow bemerkte vor einigen Tagen auf seinem Hühnerhofe eine Taube, welche sich stets abseits von allem andern Geflügel aufhielt. Ihr scheues Wesen bewies ihm, daß dieselbe hier offenbar fremd sei. Das Thierchen ließ sich ohne viel Mühe greifen. Nun wurde er gewährt, daß der hellblaue Gast an einem Fuße einen Weissingring trug, auf welchem folgendes Zeichen zu lesen war: B. H. 93.) 2. Ferner bemerkte er, daß vom linken Flügel drei der größten Schwungfedern zur Hälfte abgeschnitten waren. Diese Eigenarten brachten ihn auf den Gedanken, daß der Fremdling eine verirrte Briestaube sein könne, was auch zutreffend sein wird. Da die Taube keinen Versuch zur Flucht machte, behielt er dieselbe bis auf Weiteres in Kost. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß das Thier seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt werden kann.

— Der Buchhalter Kr. und der Arbeiter Kr. in Sommerfeld wollten am Sonnabend Mittag in einem Teiche bei der Dampfzegielei von Freitag, Röll & Kreuz baden. Da aber das Wasser tiefer war, als sie dachten, verlor der des Schwimmens unkundige Arbeiter bald den Grund unter den Füßen. Auf sein Hilsegeschrei eilte der Arbeiter Br. herbei, und es gelang ihm, den gefährdeten Collegen zu retten. Der Buchhalter rettete sich selbst aus der gefährlichen Lage.

— Der Falschmänner Paul Henke aus Betschau, welchen, wie s. Z. berichtet, Verkäufer Bauern nach Sommerfeld verfolgt und dahielfst festgenommen hatten, stand nebst dem Schlosser Conrad Wagner am 28. Mai vor den Gerichtshörsaal in Cottbus, um sich wegen der Anklage des Münzverbrechens zu verantworten. Nachdem während der Verhandlung die Deffentlichkeit ausgeschlossen gewesen war, wurden die beiden Angeklagten zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt; gleichzeitig erkannte das Gericht auf Einziehung der noch vorhandenen Falschstücke und der zu ihrer Unfertigung benutzten Werkzeuge.

— Der Cottbuser Zuckerarbeiterstreik ist in der That, was wir schon in voriger Nummer als ziemlich sicher bezeichnen konnten, endgiltig beigelegt worden.

— Am Montag Nachmittag erkrankte im Vober der 4jährige Sohn des Zimmermanns Nitschke in Kriebau. Ein älterer Bruder, der zugegen war, hatte sich, anstatt Hilfe herbeizurufen, im Korn versteckt.

— Der Mörder des Rotthe'schen Kindes in Spreehammer wurde in der Person des Zigararbeiters Hanke aus Spree am Mittwoch verhaftet und in das Gefängniß in Niesky eingeliefert.

Anmeldungen beim Königl. Standesamte der Stadt und Rämmerlei Grünberg.

Geburten.

Den 18. Mai. Dem Pfefferkühler Karl Albrecht Kuhn ein S. Rudolf Karl Albert. — Den 21. Dem Conditor Julius Wilhelm Robert Reng ein S. Wilhelm Adolf Kurt. — Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich August Kluge ein S. Gustav Fritz Willy. — Den 23. Dem Tischscheerer Reinhold Gustav Furtter eine T. Anna Elise. — Den 24. Dem Appreturmeister Halvor Legg ein S. Charles Edward. — Dem Schuhmacher Max Karl Lieb eine T. Auguste Emma Franziska. — Dem verstorbenen Arbeiter Johann Heinrich Ernst Tschammer eine T. todgeboren. — Den 25. Dem Schmied Friedrich Wilhelm Drendel ein S. Friedrich Wilhelm. — Den 27. Dem Fabrikarbeiter Johann Karl August Müller ein S. Johann Paul Richard. — Den 28. Dem Arbeiter Hermann Adolf Erdmann Jinke eine T. Anna Elise. — Dem Tischlermeister Max Emil Friedrich Vogte eine T. Friede Martha. — Den 29. Dem Arbeiter Johann Karl Adolf Schmidt eine T. Marie Louise Auguste Anna. — Dem Fabrikarbeiter August Hermann Rothke ein S. Friedrich Hermann Karl. — Dem Kellerarbeiter Johann August Reinhold Bries ein S. Maximilian Artbur.

Aufgebote.

Baugutbesitzer Johann Friedrich August Müller zu Samade mit Johanne Auguste Christiane Schreck daselbst. — Bauerjohn Johann August Eduard Marsch zu Samade mit Johanne Christiane Klische daselbst. — Schmied Johann Heinrich Dorn mit Anna Emilie Bertha Unversucht. — Maler und Tapezierer Paul Max Bernhard Erdmund Jende mit Karoline Emilie Marischall. — Schlosser Anton Voronski mit Johanne Ernestine Auguste Kupke.

Eheschließungen.

Den 27. Mai. Fabrikarbeiter Max Fritz Robert Bollack mit Anna Pauline Schulz. — Lehrer Emil Otto Theodor Fehner mit Anna Marie Brieger. — Maler Johann Karl Wilhelm Reinhold Mangelberff mit Emma Ida Dittmann.

Sterbefälle.

Den 25. Mai. Des Rutschers August Karl Kretschmer S. Friedrich Karl Ernst, alt 3 Monate. — Des Bäckermeisters Friedrich August Schäfer T. Antonie Margarethe, alt 9 Tage. — Den 26. Des Fabrikarbeiters Friedrich Ernst Albert Heinrich S. Paul Fritz, alt 7 Monate. — Den 27. Des Handelsmanns Albert Heinrich Erdmann Vogt T. Florentine Selma, alt 13 Jahre. — Den 28. Des Bäckermeisters Gustav Hermann Gräß T. Bertha Emma, alt 1 Monat. — Des Dachdeckers Johann Karl Friedrich Graf S. Heinrich Richard, alt 3 Monate. — Den 29. Des Bau- und Maschinenbauers August Johannes Wiesner S. Johannes Albert, alt 5 Monate. — Den 30. Wittwe Henriette Juliane Wichtenberg geb. Starich, alt 68 Jahre. — Des Schmiedegesellen Franz Andreas Schette S. Johannes, alt 1 Jahr. — Des Fabrikarbeiters Maximilian Emil Marhanowski S. Georg Ulwin Klemens, alt 8 Monate. — Wittve Johanne Auguste Nitschke geb. Scheibner, alt 41 Jahre.

Briefkasten.

Bohadel, 29. Mai. Am vergangenen Sonntag war vier eine Bauernhochzeit. Die Hochzeits-Gesellschaft fuhr dann zum Vergnügen nach dem benachbarten Dorfe Birnig in das Gasthofal des Herrn Wilhelm Rutsch, wo sie eine halbe Stunde getanzt hat. Tags darauf schickte der Gemeindevorsteher von Birnig ein Strafmandat über 3 M. an den Gemeindevorsteher von Bohadel. Bitte um Aufschluß. — Ein alter Abonnetent.

Antwort der Redaction: Einen Aufschluß hierüber können wir nicht geben. Wir meinen auch, daß unser „alter Abonnetent“ die Sachlage nicht ganz richtig dargestellt hat. Zweifelsohne hat der Gemeindevorsteher von Bohadel als solcher kein Strafmandat erhalten können. Vielleicht handelt es sich um ein Ersuchen an den Bohadeler Gemeindevorsteher, von der Hochzeitsgesellschaft die Vergnügungsteuer für den Tanz in Höhe von 3 M. einzuziehen. In diesem Falle würde der Gemeindevorsteher von Birnig vermutlich in seinem vollen Rechte sein. Heutzutage heißt's eben: Steuern, Steuern und wieder Steuern! Im Uebrigen hat der „gut“ gesinnte Bürger schweigend zu dulden; warum wählt er in seiner Weisheit Abgeordnete, die sich Mühen dann eben wir Anderen aufbringen. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer dumm ist, muß geprägt werden.“ Im Kreise Grünberg-Freystadt ist man bei den Landtagswahlen noch so — wir wollen nicht sagen wie —, daß wir die Prägeln, um Verzeihung: die Steuern redlich verdienen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Ungar- u. Medicinalweine
 à Flasche 1/2 Liter 1 M. 20 Pf.,
 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. u. 2 M. 50 Pf.,
Herbe Ober-Ungarweine
 à Flasche 1/2 L. 1 M., 1 M. 30 Pf., 1 M.
 75 Pf. und 2 M. 20 Pf.,
Rother Portwein
 à Fl. 3/4 L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.,
Sherry, Madeira
 à Fl. 3/4 L. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M.
 50 Pf., 3 M. und 4 M.,
Burgunderwein
 à Fl. 3/4 L. 1 M. 75 Pf., 2 M. 25 Pf. u. 3 M.,
Italienische Weine,
Mosel-, Rhein- und
Bordeaux-Weine,
Rum, Cognac, Arac
 empfiehlt
Max Seidel.

Waltsgott's geklärter Citronensaft,
 zu allen Speisen, wo es nicht auf De-
 coration ankommt, wie Citrone ver-
 wendbar, delicatesstes Erfrischungs-
 getränk im Sommer, für das Land
 unentbehrlich. Flaschen à 60 Pf. in der
 Apotheke z. schwarzen Adler, Rob. Gross-
 pietsch, Otto Liebeherr und in der
 Apotheke zu Rothenburg.

Meine Damen
 machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmild-Seife
 v. Bergmann & Co., Dresden-Nadebent
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
 es ist die beste Seife gegen Sommers-
 sprossen, sowie für zarten, weissen,
 rothigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei
 Wilhelm Mühle u. Apoth. O. Schumacher
 in Rothenburg a. O.


Dr. Spranger'sche
Heilsalbe heilt gründlich
 veraltete Weinschäden,
 knochenkräftige
 Wunden, böse Finger,
 erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht
 jedes Geschwür ohne zu schneiden
 schmerzlos auf. Bei Husten, Halschm.,
 Quetschung sofort Linderung. Näh.
 die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige
 Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben
 in Grünberg echt nur in der Löwen-
 apotheke u. Adlerapotheke à Schachtel
 50 Pf. Fabr. C. C. Spranger, Gdltz.

Maß- und Freypulver
 für Schweine.
 Enthalt: Große Futtererparnis, rasche Gewicht-
 zunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust,
 beschleunigt Verdauung und schützt die Thiere vor
 Krankheiten.
 Pro Schachtel 50 Pf. zu haben in
der Adler-Apotheke, Ring 25.

Neu! Gründer's Mortein,
 anerkannt bestes Insectenpulver, unfehlb. wirkend.
 Alleindepot in Kiomer's Löwe-Apotheke.

Echte Soxhlet
Milch-Kochapparate
 empfiehlt
Ad. Theile's Nachfl.

Ein flott geb. Mat., Schnitt- u.
 Kurzw.-Geschäft auf dem Lande, mit
 ein. Umsatz v. 20000 M. jährl., ist wegen
 Uebernahme eines and. Geschäfts m.
 6000-7000 M. Anzahl. sof. zu verkaufen.
 Gest. Off. woll. Selbstkäufer richten an die
 Exp. d. Grönd. Wochenbl. unt. L. C. 604.

Eine rentable, obergährige Brauerei
 mit Gasthof und schöner Landwirtschaft
 ist wegen Krankheit des Besitzers sof. unt.
 günst. Bedingungen zu verkaufen. Nähere
 Auskunft ertheilt A. Kube, Burgstr. 17.

Ein kleiner Handwagen zu ver-
 kaufen
 Gr. Sabinofstraße 24.

Zum Grassmähen
 empf. sich Robert Baumann, Al. Bergstr. 7.

Sommer- Ueberzieher

größter Auswahl.

Louis Michaelis

Oberthorstraße 2

Billigste Bezugsquelle
 fertiger

**Herren-, Knaben- u.
 Kindergarderobe.**

Keelle Stoffe! Beste Arbeit!

Kinder-Anzüge

Knaben-Anzüge

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
 durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
 Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
 Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
 liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das
 bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen
 Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
 ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
 zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blut-
 gefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden
 Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-
 äbel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine
 Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden
 Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Auf-
 stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,
 die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auf-
 treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Be-
 klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und
 Harnaderhystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein
 rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulich-
 keit, erleichtert dem Verdauungsstystem einen Ausstromung und entfernt durch
 einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
 sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
 und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei adäquater Appetit-
 losigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,
 sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft
 solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
 Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den
 Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel
 kräftig an, beleuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die
 erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues
 Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75
 in Grünberg, Rothenburg a. O., Crossen, Saabor, Naumburg a. B.,
 Neusalz, Kontopp, Züllichau, Bobersberg, Bomst, Unruhstadt, Alt-
 kloster, Schlawa, Beuthen a. O., Schwiebus, Guben, Sommerfeld,
 Christianstadt, Sagan, Glogau in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weßstraße 82“, 3
 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten
 Deutschlands porto- und listensfrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
 Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0,
 Cberreinsaft 150,0, Kirschsast 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel,
 amerik. Kraftwurzel, Guajanwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres — so lange der Vorrath reicht — werden jeden Dienstag
 und Freitag von unserer Dampf-Schneidemühle zu Kleinitz: 2 cm starke
 tieferne Bretter 4 Mtr. lang III. Cl. 15/17 cm breit, 2,6 cm starke tieferne Bretter
 4, 5, 6 Mtr. lang III. Cl. in den Breiten 15/17 bis 39/41 cm, 4 cm starke tieferne
 Bretter 8 Mtr. lang III. Cl. 36/38, 39/41 cm breit, 6,5 cm starke tieferne Bohlen
 6 Mtr. lang III. Cl. 33/35 bis 42/44 cm breit, 2 u. 2,6 cm starke tieferne und
 erlene Ausschubretter, dirkene Ausschubretter verkauft werden. Käufer wollen
 sich jedoch nur an den genannten Tagen Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Bureau
 des unterzeichneten Forstamts einfinden.
 Der Schneidemüller Franke wird event. vorher die noch verkäufliche Schneide-
 waare vorzeigen.

Kleinitz, den 29. Mai 1895.
Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

Dank!

Sechs Jahre litt ich an einem rheu-
 matisch-nervösen Kopfschmerz, daß mir
 oft die leichteste Kopfbedeckung zu schwer
 war, namentlich die linke Seite des Kopfes
 und des Gesicht, sowie die Oberlippe und
 die ganze Zahngegend war immer wie
 abgestorben, oft fand ich vor den furcht-
 baren Schmerzen Tag und Nacht keine
 Ruhe. Gedächtniß, Verdauung und
 Appetit, alles litt unter diesem Uebel, so
 daß ich der Verzweiflung nahe war; kein
 Mittel wollte helfen. Durch die vielen
 Dankjagungen, die ich oft in unserm
 „Oberischl. Anzeiger“ gelesen, wandte ich
 mich, da ich persönlich nicht abkommen
 konnte, brieflich an Herrn G. H. Braun,
 Breslau, Summerei, Gte. Schweid-
 nitzerstraße und von Stunde an trat
 Besserung ein, so daß ich nach sechs-
 wöchentlicher Behandlung vollständig
 wieder hergestellt bin. Ich fühle, daß
 durch diese Kur mein ganzes Nervensystem
 wieder gekräftigt und gestärkt ist und nach
 längerer Prüfung dieses dauernden guten
 Zustandes spreche ich heute Herrn Braun
 öffentlich meinen Dank aus.

A. Skowronek, Bäckermeister,
 Ratibor, Troppauerstraße.

H. Schimansky,
 pract. Zahnarzt,
 kleine Kirchstraße 6,7, an der evang. Kirche.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
 Strasse 2, I. Tr.
 heilt Geschl- und Hautkrankheiten a.
 langjähr. bewährt. Methode, bei frischen
 Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.
 verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
 Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonn-
 tags). Auswärt. mit gleichem Erfolge
 briefl. u. verschrieben.

Heirath. Ein Herr, in d. 30. Jahr.,
 sucht a. d. Wege e. Lebensgefährtin (ev.
 w. selbiger a. nicht abgeneigt, i. e. Gast-
 wirthsch. einzubeir.) Damen, w. a. d. Off.
 reflect., woll. gefl. Brief n. (n. mdal.) gem.
 Bhot. unt. d. Adr. F. G. 799 postl. Quart. 6. z.
 9. Juni einiend. (Str. Discret. zugefl.)

Für alle Stellen-Gesuche,
Bekanntmachungen hält sich
 empfohlen Niederschlesische Zeitung
 (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)
 Altrenommirte Zeitung.

Thelle meinen werthen Kunden hier-
 durch mit, daß sich meine Wohnung
 Niederstraße 42 befindet. Mit Achtung
B. Rümpler, Damenschneiderin.

Färberei, gemischte Waschanstalt
 von Oskar Pose, Niederstr. 28,
 empfiehlt sich den geehrten Bewohnern
 von Grünberg und Umgegend einer
 gütigen Beachtung.

Gleichzeitig empfehle ich mein reich-
 sortirtes Lager v. waschenden Blau-
 druckschürzen, blauer Leinwand n. s. w.

Gartenmöbel
 in Holz und Bambus
 empfiehlt sehr preiswerth
Ad. Theile's Nachfl.

Für Neugründung eines Baaren-
 geschäfts wird per 1. September ev.
 später ein in guter Lage befindliches
 Lokal mit großem Schaufenster ge-
 sucht. Offerten mit Preisangabe
 erbeten unter **L. B. 603** in die
 Expedition dieses Blattes.

3000 Mf. zu 4%
 auf 1. Hypothek zum 1. Juli auszuleihen.
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Die gegen **Marie Leutloff** aus-
 geschickenen Befehdungen nimmt st.
 schiedsamlichem Vergleich abittend zur Act
Herm. Jurisch.

Eine schwarze Dachshündin muth-
 maßlich verlaufen. Es wird ergebent
 gebeten, gegen Erstattung aller Unkosten
 sofort Nachricht geben zu wollen in
Mertz, Rebersdorfer.
 Seiffersholz, den 29. Mai 1895.

Kinderkleidchen,

neue Sendung,
entzückende Sachen,
für das Alter von 1-10 Jahren.

● Gardinen, ●

neueste Muster, vorzüglich in der
Wäsche und haltbar,
Massen-Auswahl.

Teppiche, Bettdecken,
Tisch- u. Commodedecken,
Läufer- u. Portièrenstoffe
enorm billig.

Corsetts,
Strümpfe, Handschuhe,
Unterröcke, Schürzen,
Hemden, Damen-Blousen,
Chemisettes, Kragen,
Manchetten, Cravatten
zum Feste staunend billig.

Sonnenschirme, um zu
bedeutend unter Preis.

Selmar Petzall, Poststr. 2.

Cravatten!

für Herren, nur Neuheiten,
in größter Auswahl zu sehr
billigen Preisen bei

Oskar Gerasch,

Breitestraße 2.

Badeanzüge,
Badehauben,
Bademäntel,
Badelaken,
Badehandtücher,
Badehosen etc.
empfehlen in großer Auswahl

Paul Sacher,
vis-à-vis vom Schwarzen Adler.

Harmonikas

nur gediegene Prima-Waare unter reeller
Garantie - 6 Monate - bei billigsten
Preisen offerirt in größter Auswahl

Ed. Adler, Instrumentenbauer
Niederstraße 10/11.

Meine Harmonikas sind nicht mit der von
gewissen Händlern durch marktfeiereische
Annoncen angepriesenen Scheinwaare zu
vergleichen! Wem daran liegt, etwas
Gutes und Neeles bei billigem
Preise zu kaufen, wende sich an
vorstehende Firma.

Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert,
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfehlen sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren
bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
eleganter und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Bruchexemplare
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.

Gelegenheitskäufe in Gardinen,
Portièren. Pracht-Katalog gratis.

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3/4 bis
14 Meter in Nips, Granit, Gobelin
u. Plüsch spottbillig. Muster franco.

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Geschäft Berlins!

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.
Franco-Probesend. à 15 M. monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ring 15.

Max Levy.

Ring 15.

Durch ganz besonders günstigen Gelegenheitskauf bin ich
in der Lage, sämtliche hier angeführten Artikel zu staunend
billigen Preisen abzugeben:



Compl. Herren-Anzüge,
Burschen- u. Knaben-Anzüge,
Kinder-Anzüge, Waschanzüge,
Jaquettes, Hosen, Westen,
schwarze Panama-Jaquettes,
Turntuch-Anzüge u. Jaquettes,
Staubmäntel,
alle Sorten Arbeitshosen,
Hamburger Lederhosen.

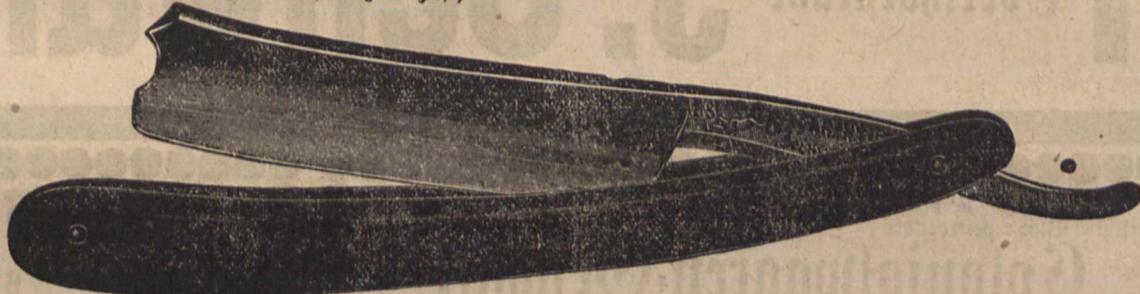


Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden
sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrag^{es}.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Unterzeichneter, Abonnent des Grünberger Wochenblattes, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-
Messer, wie Zeichnung, mit schwarzem Gest.



5 Jahre Garantie !!

Jedes Messer mit
Garantiestempel.

Nr. 53, fein hobelgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich,
das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder Mark 1,75 dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich)

Name und Stand (leierlich)

Erstes und einziges **wirkliches** Fabrik-Geschäft am Blage, welches, außer an Großlisten und
Detailisten, auch direct an Private versendet, und zwar alles zu engros Dugend-Preisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. Weit über
200 Arbeiter!

Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen
Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Bei der jetzigen wärmereu Jahreszeit empfehlen wir unsere praktischen
und billigen

Gasocher, Gasherde, Gasplatten,
Gaskaffeeeröster, gußeiserne Waschkessel
mit Gasheizung,
sowie

Apparate für gewerbliche Zwecke.

Von diesen Appa-
raten halten wir stets
ein Lager und sind ver-
schiedene derselben bei dem
Unterzeichneten im Ver-
triebe zu sehen.

**Koche
mit
Gas!**

Preislisten, Kosten-
anschläge und jede Aus-
kunft stets bereitwilligst
und unentgeltlich.

Gaspreis für Koch- und Heizapparate

durch besonderen Gaszähler gemessen nur 14 Pf. für 1 cbm.

In geeigneten Fällen gestatten wir den Anschluß einer Leuchtflamme zur
Beleuchtung der Küche an die Kochleitung, welche mithin ebenfalls zu ermäßigtem
Preise gaspreist wird.

Gaszähler für Kochapparate miethsfrei bei durchschnittlichem Monatsconsum
von mindestens 30 cbm Kochgas.

Preise für Gaseinrichtungen bedeutend ermäßigt.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

Hüte und Mützen

empfehlen billigt in
größter Auswahl

J. Senftleben, Kleine Kirchstraße 3.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Wischlagablungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewerbem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Tapeten u. Borten
empfehlen in großer Auswahl
Paul Sacher.

Ernst Hantke,

Brunnenbau-
und Röhren-Geschäft,
Lansierstraße 35.

Schönste Ausführung von Brunnen-
bauten jeder Art zu billigsten Preisen.

Gartenschläuche

empfehlen zu billigsten Preisen

Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

Stahlfleifen u. Messerchen alter Messerher 60 Pf. pr. St.

Überzeugen Sie sich selbst.

Überzeugen Sie sich selbst.

1 Oberthorstraße **J. Schwarz** Oberthorstraße 1

ist die **allerbeste und billigste Bezugsquelle**

zum Einkauf von

Herren- und Knaben-Garderoben.

Anerkannt größte Auswahl,
beispiellos billigste Preise, gute Stoffe,
eleganter Schnitt, solide Arbeit.

1 Oberthorstraße **J. Schwarz** Oberthorstraße 1

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein am
biefigen Plage bestehendes

Colonialwaaren-Geschäft

meinem bisherigen Verwalter Herrn **Max Häusler** käuflich überlassen
habe. Ich bitte, daß mir bisher durch diesen bewiesene Wohlwollen auch
ihm ferner entgegenbringen zu wollen. Hochachtungsvoll

Emil Thuns.

Höflichst bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich ergebenst, daß
mir als Verwalter der Filiale **Emil Thuns** befundete Vertrauen
auch fernerhin bezeugen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, mich
dessen in jeder Beziehung würdig und gewissenhaft zu erweisen.
Hochachtungsvoll

Max Häusler,

Bismarck- u. Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.

Photographisches Atelier

William Clark, Gr. Bahnhofstr.

Pfingst-Sonntag geschlossen.

Zweiten Feiertag, sowie jeden Sonntag eröffnet von Morgens 8 Uhr
bis Abends 6 Uhr.

Hut-Fabrik von **Oscar Gerasch,**

Breitestraße Nr. 2,

ist die größte, billigste und reellste Bezugsquelle für

Herren- und Knabenhüte,
sowie **Cylinder und Strohhüte.**

Mützen u. Filzhüte, nur neue Muster, zu allerschönsten
Preisen empfiehlt
Reinh. Sommer, Kürschnerstr., Gr. Kirchenstraße 4.

Mein gut
fortirtes **Schuh- u. Stiefel-Lager**
empfehle zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.
A. Fricke, Berlinerstr. 17.

Blousen! Blousen!

Diesen Artikel gebe ich ganz auf und verkaufe daher den
Vorrath nur neuer, moderner Façons und Stoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grösste Auswahl in

Sonnenschirmen, garnirt. u. ungarirt. Hüten
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Neuheiten in Cravatten, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Manschetten in Leinen u. Gummi.

Corsetts in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Carl Gradenwitz, Grünberg,
16 Oberthorstr. 16.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



Billiger als das Waschlöhn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen
und die Handelsmarke



Vorrätig in Grünberg bei: **Otto Dehmel, Berlinerstrasse;**
Carl Dehmel, Schulstr.-Ecke; Carl Winderlich, A. Werther's
Nachfg.; **R. Knispel jr., Buchbinder.**

Siegersdorfer Dachfalzziegel,

rot, schieferfarben, weiß, auch glasirt in allen Farben,

bestes, billigstes Dachdeckmaterial

(geprüft von der Königl. Prüfungsstation),

ebenso alle übrigen Erzeugnisse der Blech- und Ebonindustrie liefern
Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann, Act.-Gesellschaft,
auf Bahnhof Siegersdorf (Kohlsdorf-Breslau). Preislisten und Proben auf Wunsch kostenlos.

Der Entwurf eines Börsengesetzes.

Nach der gestern vom Bundesrath genehmigten Fassung trifft der Entwurf eines Börsengesetzes in seinem ersten Theile allgemeine Bestimmungen über die Börsen und deren Organe. Danach bedarf die Errichtung einer Börse der Genehmigung der Landesregierung, welcher auch eine entscheidende Einwirkung auf das Bestehen der Börse, wie auf die Aufsicht und Regelung des Börsenbetriebes zusteht. Die unmittelbare staatliche Aufsicht kann von der Landesregierung den Handelskammern oder kaufmännischen Corporationen übertragen werden, welche als Vertrauensorgane der Handelswelt den Staat in Erfüllung seiner die Beförderung und Erleichterung des Handelsverkehrs bezweckenden Aufgaben unterstützen. Der staatlichen Aufsicht unterliegen auch die auf den Börsenverkehr bezüglichen Einrichtungen der Räumigungsbureaus, Liquidationsstellen, Liquidationsvereine und ähnlicher Anstalten. Bei jeder Börse ist als Organ der Landesregierung ein Staatscommissar zu bestellen. Er stellt, um der Regierung eine wirksame Handhabung der Aufsicht zu ermöglichen, eine unmittelbare Verbindung zwischen ihr und der einzelnen Börse her, bewegt sich als unparteilicher Beobachter in dem Verkehr an der Börse und lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf hervorretretene Mängel und die Mittel zu ihrer Beseitigung. Mit Zustimmung des Bundesraths kann für einzelne Börsen die Thätigkeit des Staatscommissars auf die Mitwirkung beim ehrengerichtlichen Verfahren eingeschränkt oder bei kleinen Börsen von der Bestellung eines Staatscommissars gänzlich abgesehen werden. Als beratendes Sachverständigenorgan zur Unterstützung des Bundesraths bei einer Reihe von Angelegenheiten, die das Gesetz dem letzteren zur Beschlussfassung überweist, ist ein Börsenausschuß zu bilden. Seine Mitglieder, mindestens 30, werden vom Bundesrath, zu zwei Dritteln auf Vorschlag der Organe der deutschen Börsen, in der Regel auf je 3 Jahre gewählt.

Für jede Börse ist eine Börsenordnung zu erlassen; sie muß bestimmen über die Börsenleitung und ihre Organe, über die Geschäftszweige, für welche die Börseneinrichtungen bestimmt sind, über die Voraussetzungen der Zulassung zum Besuch der Börse und über die Art und Weise der Preis- und Coursnotirungen. Bei der Bezeichnung derjenigen Personen, von denen der Börsenverkehr unter allen Umständen freigehalten werden soll, sind diejenigen Ausschließungsgründe aufgeführt, welche nach allgemeiner oder überwiegender Anschauung zum Besuche der Börse unfähig machen und in zahlreichen Börsenordnungen schon jetzt berücksichtigt sind. Danach sind ausgeschlossen Personen weiblichen Geschlechts; Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden; welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind; welche wegen betrügerischen oder einfachen Bankrotts rechtskräftig verurtheilt sind; welche sich im Zustande der Zahlungsunfähigkeit befinden; endlich solche, gegen welche durch rechtskräftige oder ehrengerichtliche Entscheidung auf Ausschließung vom Börsenbesuche erkannt ist. Die Börsenordnung unterliegt der Genehmigung der Landesregierung, und damit ist der letzteren die nöthige Handhabe gegeben, um auf die Regelung der Börsenverhältnisse in jeder Richtung maßgebend einzuwirken. Sie kann auch die Ausnahme bestimmter Vorschriften in die Börsenordnung anordnen und hat auf diese Weise die Möglichkeit, der längst erhobenen Forderung gerecht zu werden, daß Vertreter der namentlich durch den Verkehr an der Productenbörse in Mitleidenschaft gezogenen Erwerbszweige — der Landwirtschaft, Mollerei und Industrie — zur Beratung und Entscheidung von Fragen hinzugezogen werden, welche ihre Interessen maßgebend beeinflussen. Die Handhabung der Ordnung in den Börsenräumen liegt dem Börsenvorstande ob, welchem damit die Handhabung des Börsenhausrechts übertragen wird. Er hat Personen, welche die Ordnung oder den Geschäftsverkehr stören oder sich unberechtigter Weise an der Börse einfänden, zu entfernen, und ihm steht das Recht zur Verhängung von Ordnungsstrafen zu, welche in zeitweiliger Ausschließung oder in Geldstrafen bestehen.

An jeder Börse wird ein Ehrengericht gebildet, welches solche Börsenbesucher zur Verantwortung zu ziehen hat, die sich im Zusammenhange mit ihrer Thätigkeit an der Börse eine unehrenhafte Handlung haben zu Schulden kommen lassen, und als Strafen Verweis sowie zeitweiligen oder dauernden Ausschluß von der Börse verbhängen, sowie nebenher auf vollständigen oder theilweisen Ersatz der Kosten des Verfahrens erkennen kann. Durch die Schaffung des Ehrengerichts wird die Wahrung der kaufmännischen Ehre im Börsenbetriebe dem Urtheile von Standesgenossen unterstellt; mit der Vertretung des öffentlichen Interesses beim Ehrengericht ist der Staatscommissar betraut, welcher in allen Fällen von der Einleitung und Ablehnung eines ehrengerichtlichen Verfahrens Kenntniß erhält und in jedem Stadium Gelegenheit zur Aeußerung und sonstigen Mitwirkung hat. Gegen die Entscheidung des Ehrengerichts steht sowohl dem Staatscommissar wie dem Beschuldigten die Berufung an die periodisch zu bildende Berufungskammer offen, deren Vorsitzender vom Bundesrath ernannt wird, während die 6 Mitglieder vom Börsenausschuß gewählt werden.

Der zweite Theil des Geszentwurfs beschäftigt sich mit der Feststellung des Börsenpreises und dem Maklerwesen. Zweck dieser Bestimmungen ist es vor allem, bei der Kurs- und Preisfeststellung eine nicht von Sonderinteressen beeinflusste Bewertung zu gewährleisten. Der Entwurf definiert den Börsenpreis als denjenigen Preis, welcher nach der wirklichen Geschäftslage des Verkehrs am Börsenorte den gemeinen Handelswerth darstellt. Seine Feststellung erfolgt, soweit eine amtliche Feststellung überhaupt erfolgt — und eine solche kann vom Bundesrath für bestimmte Waaren allgemein oder für einzelne Börsen vorgeschrieben werden — sowohl für Cassa- wie für Zeitgeschäfte durch den Börsenvorstand. Zur Mitwirkung dabei werden von der Landesregierung nach Anhörung der Börsenorgane vereidete Kursmakler bestellt, die der Aufsicht des Börsenvorstandes unterstehen. Ihre Thätigkeit ist eine vorbereitende und helfende; sie haben dem Börsenvorstande durch Mittheilung der von ihnen abgeschlossenen oder vermittelten Geschäfte das Material zur Feststellung des Börsenpreises zu liefern, wobei darauf hinzuwirken ist, daß auch die nicht von Kursmaklern vermittelten Geschäfte zur Kenntniß des Börsenvorstandes und damit zur Berücksichtigung bei der Preisfeststellung gelangen. Die Kursmakler dürfen in den Geschäftszweigen, für welche sie bei der amtlichen Preisfeststellung mitwirken, nur insoweit für eigene Rechnung oder in eigenem Namen Handelsgeschäfte schließen oder eine Bürgschaft übernehmen, als dies zur Ausführung der ihnen erteilten Aufträge nöthig ist; auch dürfen sie Aufträge nicht anders annehmen, als durch ausdrückliche und persönliche Erklärung der Parteien oder deren Bevollmächtigten. Die durch Artikel 66 des Handelsgesetzbuches vorgesehene amtliche Bestellung von Handelsmaklern darf fortan für Vermittlung von Börsengeschäften nicht mehr stattfinden. Der Bundesrath ist befugt, eine von allgemeinen Vorschriften abweichende amtliche Feststellung des Börsenpreises von Waaren oder Wertpapieren für einzelne Börsen zuzulassen, und auch Bestimmungen zu erlassen, um eine Einheitlichkeit der Grundsätze über die Feststellungen von Waarenpreisen zu Grunde zu legenden Mengen und über die für Feststellung der Preise von Wertpapieren maßgebenden Gebrauche herbeizuführen.

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

14. Vom alten Eibenbaum.

In allen vorangehenden Capiteln ist von der mehr als sechshundertjährigen Vergangenheit Grünbergs die Rede gewesen und mancher noch vorhandenen stummen Zeugen dieser Vergangenheit Erwähnung geschehen, wie der alten, zum Theil noch unberiebrten Stadtmauer, der Umfassungsmauern der katholischen Pfarrkirche, des Hungerturms. Doch alle diese steinernen Zeugen reden zu dem gegenwärtigen Geschlecht von einer viel längeren Vergangenheit, als ein noch vorhandener lebender Zeuge, ein uralter Baum, verhältnißmäßig wenigen Grünbergern bekannt, dessen Alter von Sachverständigen auf etwa sechshundert Jahre geschätzt wird. Dieses ehrwürdige Lebewesen, ein Eibenbaum, und zwar ein Baumweib, denn er zeigt, wenn ihm die jungen Zweige nicht allzu stark verknüppelt werden, im Sommer die prächtig in sattem Roth erglänzenden Beerenzapfen in großer Fülle, steht hart an der alten Stadtmauer außerhalb derselben in einem Grundstück an der Seilerbahn. Er wird zur Zeit arg mißhandelt; denn altes Eisen wird nicht bloß um seinen Stamm gelagert, sondern auch an denselben angelehnt, ja in seinen strauchartig bald über dem Boden verzweigten Ästen niedergelegt, wenn es an Platz fehlt, und Niemand macht sich Gedanken, wenn beim Hinsetzen und Wegnehmen der scharfkantigen Eisentheile dem Baumbeteranen Leides geschieht. Das ist solcher Ehrwürdigkeit gegenüber ein Unrecht. Dem gegenwärtigen Geschlecht scheint die mit unsern Altvordern auf's Engste verwachsene Ehrfurcht vor alten Bäumen abhanden gekommen zu sein. Ist es nicht ein Gedanke von der Erbabenheit beinahe wie die Erinnerung an Weltanfang und Weltende, sich zu vergegenwärtigen, daß, während zwanzig Menschen-geschlechter an diesem Orte kamen und gingen, des Lebens Freuden und des Lebens Jammer, und von dem letzteren ein überreichlich Theil, auf dieser Scholle durchlebten, während die Wogen einer an Wandlungen reichen Geschichte auch über diesen Erdenfleck hinwegrollten, hier draußen, von allem Wechsel der Zeiten unberührt, Jahrhunderte überdauernd, in Sonnenschein und Wintersturm ein Baum stand, der sich in 600 Jahren mit jungem Grün, das alte belebend und ergänzend, schmückte, 600 Jahre lang unentwegt Frucht trug, ungezählte Geschlechter von Vögeln auf seinen Zweigen wiegte und sich trotz seines hohen Alters ansah, Gräbe von dem gegenwärtigen Grünberg noch an eine entfernte Zukunft zu übermitteln! Wahrlich, wem unser Eibenbaum, der Grünberg entstehen und wachsen sah, bei solchen Erinnerungen und Erwägungen nicht begeistert dankt, dem pocht das Herz im Busen nicht in der rechten Art, der ist als ein Armer im Geiste zu beklagen, dem der Sinn abgeht für das, was das Leben lebenswerth macht, die Verknüpfung des Einzelneins mit Vergangenheit und Zukunft unsers Geschlechts!

Von ähnlichen Gedanken erfüllt, hat der Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Verein vor Jahren schon an den gegenwärtigen Besitzer des Baumes die dringende Bitte gerichtet, den Baum zu schonen und es zu verhindern, daß er beständig seines besten grünen Schmuckes beraubt werde. Die Zusage wurde damals bereitwillig erteilt und während einiger Sommer auch gehalten. Der Baum begann seine Krone zu füllen und hatte bald ein stattliches Ansehen erlangt, das auf ferneres Gedeihen und dauernde Gesundheit hoffen ließ. Leider scheint neuerdings die Zusage vergessen zu sein. Um seines schönen Grüns willen wird unser Baumgreis geplündert, sodaß er seine Zweige fast wie Besenstiele in die Lüfte reckt und es ein Graus ist, ihn so in seiner Entwürdigung und Entstellung zu sehen. Ein Freund theilte uns mit, er vermeide es, durch die Seilerbahn zu gehen, weil ihm diese Behandlung des Baumes an's Herz greife!

Bereits im Winter 1890/91 wurde dem Vorstande des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins vorgeschlagen, folgende Eingabe an den Magistrat zu richten:

„Dem sehr geehrten Magistrat dürfte bekannt sein, daß sich innerhalb unserer Stadt, auf dem Grundstück des Herrn Klopisch, Seilerbahn, ein schöner Eibenbaum befindet, dessen Alter durch Sachverständige auf 600 Jahre geschätzt wird. Dies älteste Lebewesen Grünbergs ist somit wahrscheinlich älter, jedenfalls kaum jünger, wie die Stadt selbst. Un und für sich sind so alte Eibenbäume höchst seltene und ehrwürdige Erscheinungen. Es wird angenommen, daß sie Ueberreste eines Urwaldes sind, der in vergangenen Jahrtausenden ganz Norddeutschland bedeckte. Wie viel ehrwürdiger erscheint für uns Grünberger der Baum, welcher mitten im heutigen Grünberg, hart an der mittelalterlichen Stadtmauer stehend, Zeuge des Werdens und Gedeihens unserer Stadt von Unbeginn gewesen ist! Diese Erwägung hat die Unterzeichneten schon vor einigen Jahren veranlaßt, dem Besitzer des Baumes dessen Schonung aufs Dringendste zu empfehlen. Er ist hierauf in der bereitwilligsten Weise eingegangen und seitdem das Abschneiden von Grün gänzlich eingestellt worden, so daß der Baum, welcher früher leider arg geplündert worden war, bereits wieder eine stattliche Erscheinung bildet. Jedoch droht dem Baum von seiner Umgebung Gefahr. Das betr. Gehößt wird nämlich zur Ausdehnung alten Eisens benutzt, das in großen und kleinen Stücken an und um den Baum gelagert ist. Bei Niederlegung und Fortnahme der schweren Stücke wird nun wohl nicht immer mit entsprechender Rücksicht auf die Seltenheit und Ehrwürdigkeit des Baumes verfahren; denn es findet sich z. B. an einem Hauptaste eine Verletzung aus neuester Zeit. Um solchen dem Baum bedrohenden Beschädigungen vorzubeugen und denselben fernsten Geschlechtern zu erhalten, beantragen wir deshalb, nachdem wir uns der Zustimmung des Besitzers des Grundstückes versichert, der sehr geehrte Magistrat wolle beschließen:

Diesem Eibenbaum mit einem Gitter und passender Inschrift daran auf städtische Kosten versehen zu lassen.

Als Inschrift bringen wir in Vorschlag: „Ältestes Lebewesen Grünbergs, vermutlich älter als die erste Ansiedelung auf der Stelle des heutigen Rathhauses. Dem Zeugen bewegter Vergangenheit widmet dies Schuttgitter Die Bürgerschaft Grünbergs.“

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, der sehr geehrte Magistrat werde diesem Antrage Folge geben, zeichnen . . .

Diese Eingabe ist seiner Zeit nicht zur Beschlussfassung durch den Vorstand und natürlich auch nicht zur Abgabe an ihre Adresse gelangt; aber eine ähnliche Bitte jetzt an die städtische Behörde zu richten, erscheint heute noch ebenso am Plage wie damals. Die eingetretene Verzögerung wird die Gefühle für den Baum nicht erkaltet haben. Was sind die seither vergangenen fünf Jahre im Vergleich zu dem Alter des Baumes, das er hinter sich, und im Vergleich zu dem höchsten Wachsthum, das er wahrscheinlich noch vor sich hat, wenn seine Landsleute ihm die schuldige Achtung und Schonung erweisen und ihn zu einer Art Stadtheiligtum erklären: Wehe der Hand, die ihn künftig verletzt und ihn seines grünen Schmuckes beraubt!

Alte Eibenbäume sind in Deutschland so selten geworden, daß, wenn jene Gründe der Pietät für das älteste Lebewesen Grünbergs versagen sollten, die zunehmende Seltenheit dieser Bäume schon Anlaß geben müßte, unsern Eibenbaum lieb und werth zu halten. Wer für die Ehrwürdigkeit keinen Sinn hat, der erwärme sich für obigen Vorschlag um der Wertwürdigkeit des Baumes willen. Aus welchen Beweggründen der Baum erhalten wird, das ist seinen Freunden schließlich gleich, nur erhalte man ihn! Wenn es künftig einmal in geographischen Lehrbüchern bei Grünberg heißen sollte „große Manufacturen, beträchtlicher Weinbau, uralter Eibenbaum“, so kann man den Baum vielleicht um Geld sehen lassen, wie den großen Topf in Bunzlau! Selbst solche praktischen Ueberlegungen sollen willkommen sein, wenn sie zur Erhaltung des Baumes beitragen.

Johannes Trojan, der beste Kenner der deutschen Waldflora und ein überzeugter Freund der alten Eibenbäume, die es ihm angethan und aus ihren Zweigen manches schöne Lied zugesüßert haben, erzählt von einem Eibenbaum im Bodetal im Harz, der

Schon an seiner Stelle gestanden haben müsse, als die Herrmannschlacht im Teutoburger Walde geschlagen wurde. Jetzt ist dieser Baum zwar hohl, aber er grünt doch noch so lustig, daß er manche Geschlechter noch überleben kann. Die berühmten beiden Eibenbäume im Garten des Herrenhauses in Berlin taxirt Trojan auf ein Alter von 500 Jahren, auf Grund des Vergleichs mit gefällten Eibenbäumen aus dem Eibisch in der Tucheler Halde und der Zählung ihrer Jahresringe. Jene Bäume im Herrenhausgarten haben 170 cm im Umfang. Zu gleichem Ergebnis über ihr Alter gelangt Trojan durch den Vergleich mit einem Eibenbaum am großen Stern im Tiergarten, dessen Alter von 160 Jahren man genau kennt und der 25 cm im Umfang hat. Diese Berechnungsweise auf unsern Grünberger Eibenbaum angewandt, der nach einer Messung 188 cm, nach einer andern 212 cm im Umfang hat, läßt die Schätzung des Alters von 600 Jahren noch als eine mögliche erscheinen. Unter drei in Schlesien bekannten uralten Eibenbäumen ist er der zweitälteste; denn der bei der alten Schweizerlei unterm Fährstein stehende, seit 10 Jahren durch ein Mitter geschätzte Baum wird auf 850 Jahre, der in Petersdorf im Hirschberger Thal auf 450 Jahre geschätzt.

Hören wir endlich, was der genannte liebenswürdige Dichter, der Grünberg im geeigneten Herbst von 1889 besuchte, um auch einmal die Grünberger Rebenberge neben den von ihm bevorzugten an der Mosel kennen zu lernen, damals von unserm Eibenbaum am Schluß des Berichtes über seine Grünberger Erlebnisse in der „National-Zeitung“ veröffentlicht hat:

„Zum Schluß will ich noch über einen alten Eibenbaum berichten, den ich in Grünberg gefunden habe. Ein paar Eibenbäume von etwa 100 Jahren standen im Garten meines Gastfreundes und vier in Form abgestutzter Pyramiden gezogene, deren Alter mit 140 Jahren bestimmt werden kann, sah ich im Hellwigischen Garten. Ich hörte aber, es befände sich noch ein anderer alter Eibenbaum in Grünberg, an dem jedoch nicht viel zu sehen sei. Er steht mitten in der Stadt auf dem Hofe des Grundstückes eines Kaufmanns Klopisch, der mit Steinen, Kalk und Eisen handelt. Schon als ich von draußen die Zweige über die Mauer hängen sah, schlug mir das Herz; denn an der Haltung des Zweigwerks erkannte ich, daß es ein ganz alter Baum war. Das bestätigte auch die genauere Besichtigung. Er ist gewachsen wie ein riesiger Strauch. Der Fuß desselben ist zugedeckt mit Steinen und altem Eisen, so daß man nicht sehen kann, wie stark der gemeinsame Stamm, aus dem die zahlreichen Äste entspringen, dicht über dem Boden ist. Nach dem Umfang des stärksten Astes aber schätze ich das Alter des Baumes auf 500 bis 600 Jahre. Wenn ich durch diese Veröffentlichung dazu beitragen, daß dieser Baum künftig mit mehr Achtung angesehen wird und von der Vernichtung durch die Art verschont bleibt, so werde ich glauben, daß ich der Stadt, in der ich kürzlich so viel Vergnügen und Belehrung fand, einen kleinen Dienst geleistet habe.“

Den Wunsch, daß endlich der Eibenbaum mit mehr Achtung angesehen und sein Leben sicher gestellt werde, theilen viele Grünberger. Auch ihnen schlägt das Herz beim Anblick des ehrwürdigen Baumes, zur Zeit aber in lebhafter Betrübnis über seine Verwahrlosung und Mißhandlung. Wäge endlich in dem oben vorgeschlagenen Sinne Ernstliches geschehen, um Grünberg sein Heiligthum zu erhalten!

VI. Ostdeutscher Gastwirthstag.

Sie sind vorbei, die Tage des anstrengenden Vergnügens, die uns der VI. Ostdeutsche Gastwirthstag gebracht hat. Nicht groß war die Zahl der Gastwirthe, welche dem Rufe nach Grünberg gefolgt waren. Das Vorurtheil gegen Grünberg ist eben noch zu groß und scheint trotz aller Redens und Schreibens unausrottbar zu sein. Inzwischen werden diese drei Tage doch alle hier anwesenden Gäste belehrt haben, daß Grünberg eine hervorragende Productionstätte von Getränken ist, daß es gute und billige Waaren liefert und daß man sich bei dem Verkauf derselben nicht zu schämen braucht, ehrlich einzugehen, daß sie aus Grünberg stammen. Das ist in diesen Tagen von den Gästen öffentlich und im Privatgespräch Hunderte von Malen gesagt worden, und darüber herrschte unter ihnen allen nur eine Stimme.

Wir nehmen unsern Bericht wieder auf. Nach dem am Mittwoch Nachmittag 1 Uhr erfolgten Schluß der Verhandlungen wurde das Festdin er in der Ressource eingenommen. Die Festtheilnehmer waren mit dem Gebotenen sehr zufrieden, gemüthliche Heiterkeit glänzte auf allen Gesichtern. Herr Landrath von Lamprecht, der zur Freude und Genugthuung der Gastwirthe das Festmahl mit seiner Anwesenheit beehrte, brachte in kurzen, kernigen Worten, in welchen er die Tendenzen des Verbandes als gesunde anerkannte, den Toast auf den Kaiser aus. Ihm selbst galt das zweite Hoch, das ihm Herr Ziegert-Breslau in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede darbrachte. Es folgte ein Toast des Verbandsvorsitzenden Herrn Kiefer-Breslau auf das vielfach verkante und verleumdete und doch so schöne Grünberg. Herr Schwarz-Grünberg bedauerte die Abwesenheit eines Vertreters der städtischen Behörden und trank sein Glas auf den Inhalt desselben, einen vorzüglichen 1889er. Herr Ziegert toastete nunmehr auf die Jubilare, Herr v. Lamprecht auf den Verband, Herr Hertel-Oppel auf die Damen. Der Conjum an Wein war — colossal-pyramidal-gletscherhaft.

Gegen 5 Uhr brach man endlich auf, um der Bergschloßbrauerei einen Besuch abzustatten. Der Empfang daselbst war ein äußerst herzlicher; die Besichtigung des riesigen Etablissements befriedigte die

Herrn Gäste in außerordentlichem Grade. Derselben folgte eine frohe Libation auf dem der Brauerei gegenüber liegenden Hohenberge, einem reizenden Ausblickspunkte mit prachtvoller Rundschau. Es wurden hier die vorzüglichsten Biere vom zartesten Hellgelb bis zum tiefsten Dunkelbraun kredenz, daneben Kollmüpfen und Käse. Natürlich war die Dankbarkeit für diese prächtige Aufnahme groß. Herr Ziegert-Breslau gab derselben in mehreren Reden Ausdruck. Seine Toaste galten der Brauerei und deren Vertreter Herrn Director Kampmeier, welcher mit einem Hoch auf den Verband dankte, und dem ichönen Grünberg mit seinen noch schöneren Damen. Man schied nicht eher von dem herrlichen Plätzen, als man mußte, um dem letzten Theil des Programmes dieses zweiten Festtages gerecht zu werden: dem Unterhaltungsabend im Mietzke'schen Saale. Der letztere war prächtig decorirt und von den Festtheilnehmern und deren Damen dicht besetzt. Das Programm war vortrefflich. Es umfaßte Concert der Stadtkapelle (Herr Director Edel legte dabei ein vorzügliches Violinolo ein), Männerchöre, meisterhaft vom Quartettverein vorgetragen, ein Theaterstück („33 Minuten in Grünberg“ von Holtei), viele humoristische Vorträge, ein prächtiges Feuerwerk, womit sich Meister Wenger alle Ehre einlegte und reichen Beifall erntete, und Ball. Eine Pause benützte Herr Ziegert-Breslau zu einem schönen Trinkspruch auf Grünberg und seine Damen.

Der gestrige Vormittag war dem Besuche einer Reihe von hervorragenden Firmen der Wein- und der Cognac-Branche gewidmet. Die Wanderung begann bei der Firma A. Krumnow u. Co. Die Herren Besitzer zeigten in liebenswürdigster Weise ihre vorzüglichsten nach allen Regeln der modernen Technik hergestellten Einrichtungen. Wir bemerkten da einen großen Destillirapparat, mit Riesengebinden reich ausgestattete Kellereien, einen Eßraum, in dem man kennen lernte, mit wie peinlicher Sorgfalt die Fässer behandelt werden, eine eigene Böttcherei u. s. w. Nach der Besichtigung wurde im Pfrebaum, der feillich decorirt war, ein vorzüglicher Tropfen Wein sowie Cognac kredenz; von letzterem erhielt auch jeder Besucher ein Probefläschchen, das ihn gelegentlich an das froh verlebte Ständchen erinnern wird. Demnächst begab sich der Zug der Gastwirthe nach der Brennerei von R. May's Nachfolger (E. Brauer). Hier erregten besonders die Kessel-Anlagen, die Filtrir- und Rectificationsapparate die Aufmerksamkeit der Besucher, von denen die hiesigen bisher kaum eine Ahnung von der gewaltigen Ausdehnung dieses Geschäftes hatten. Die Firma hatte auch ein sehr feines Verständnis für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher; sie bot denselben ein exquisites Frühstück, wobei natürlich auch die Fabrikate des May'schen Etablissements geprobt und geschmeckt wurden. Ihrer Liebenswürdigkeit legte die gedachte Firma die Krone auf, indem sie die Gäste zu Wagen erst nach ihrer in der Hinterstraße gelegenen Kellerei und dann zur nächsten „Station“ beförderte. In der Kellerei befinden sich riesige Vassins voll Spiritus, das eine umfaßt mehr als 44 000 Liter. — Die nächste „Station“, von der wir eben sprachen, war die größte unserer Cognac-Fabriken, die der Firma A. Buchholz. Der Besitzer Herr Gotthmann machte hier den liebenswürdigen Wirth. Zunächst wurden die Kellereien im Vordergebäude besichtigt, sodann die prächtigen Destillir-Apparate, die Räume, in denen die Gährbottiche aufgestellt sind, endlich die colossalen Kellereien im Hintergebäude. Dieselben waren in feenhafter Weise elektrisch beleuchtet und gewährten einen um so imponanteren Eindruck, als man mit einem Blick ihre ungeheure Ausdehnung wahrzunehmen vermag, indem sich die Räume in langer Flucht direct an einander anschließen. Nunmehr wurde man in die über dieser Kellerei liegenden, ebenso lang gestreckten Räume geführt, deren einer prächtig decorirt war und in der Mitte eine gaslichte Tafel aufwies, an der man sich bald häuslich einrichtete. Wein und Sekt, Champagner-Cognac und Milchcognac wurden dargereicht und weiblich geprobt. Herr Ziegert-Breslau gab hier den Gefühlen Ausdruck, welche ihn und seine Kollegen bei dieser Wanderung durch Grünbergs Industriestätten bewegt haben. Er erklärte sich für „ein Bass“ sowohl wegen der ungeanteten Ausdehnung der Grünberger Fabrikation als auch wegen der ebenso splendiden wie herzlichen Aufnahme, die man in Grünberg gefunden habe. Nur mit Mühe könne er seine Mähnung bemessen; das aber verspreche er, daß er selbst gleich seinen hier anwesenden Kollegen mit allen Kräften für die Zerstrückung der an dem Namen Grünberg haftenden Vorurtheile und für die Verbreitung der Thatsache sorgen werde, daß man so gute und billige Waaren in Grünberg bekommt. Sein Hoch galt den drei Fabrikstätten, die man bisher besucht hatte. Herr Gotthmann dankte für den freundlichen Besuch und bat alle Anwesenden, zum Schutze unserer einheimischen, hoch entwickelten und derjenigen Frankreichs nicht nachstehenden Industrie das Ihrige beizutragen, indem sie in weitesten Kreisen erzählten, was sie hier in Grünberg gesehen haben. Herr Schmid-Grünberg machte besonders auf den Milchcognac aufmerksam, der einen großen Procentsatz Alkohols enthalte, einer den Lungenleidenden zu empfehlenden, aber an sich sehr abel schmeckenden Flüssigkeit, die jedoch in diesem Fabrikat nicht herauszuschmecken sei, was thatsächlich der Fall ist. Herr Florian-Streblen sprach dann noch der Firma Buchholz seinen besonderen Dank aus, indem er launig bemerkte, daß man jetzt nicht mehr „Buchholzens“ schlecht kenne“. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Buchholz'sche Kellerei nochmals von 5 bis 7 Uhr in elektrischer Beleuchtung erglänzte und dem Grünberger Publikum zur Besichtigung geöffnet war, was durch Extrablätter reich verbreitet wurde, so daß viele von der Erlaubniß Gebrauch machten.) — Der letzte Besuch galt sodann der Grempler'schen

Champagnerfabrik, wohin man sich wieder zu Wagen begab. Hier wurden zunächst die enormen Kellereien besichtigt. Zwischen den Riesenfässern befanden sich Kerzen, so daß man sich in diesem Labyrinth von Kellern gut zurechtfinden konnte. Zuletzt wurde das Ende der Champagner-Fabrikation, die Fertigstellung des reifen Sektes zum Versandt, in Augenschein genommen, was die Erschienenen ersichtlich lebhaft interessirte. An die Besichtigung schloß sich ein opulentes Frühstück, bei dem der Sekt in Strömen floß. Natürlich kostete derselbe nun auch die Zungen. Nachdem Herr Ziegert-Breslau dem Grünberger Sekt, der billiger und sicher nicht schlechter sei als der französische, ein Loblied gesungen, toastete Herr Florian-Streblen auf Grünberg und seinen Wein und Herr Liebr-Breslau, ein geborener Grünberger, unter Hervorhebung der steten Vervollkommnung der Grünberger Industrie, auf die Grünberger Collegen. Nachdem Herr Schubert-Breslau die Collegen noch ausgesordert hatte, bis zum letzten Augenblick zusammenzubalten, schied man von der freundlichen Stätte, deren Besuch den Abschluß der Besichtigungen gebildet hatte.

Nunmehr wurde die Fahrt nach dem Oderwald-Etablissement angetreten, wo man den Nachmittags in angenehmster Weise verlebte. Die Stadtkapelle gab daselbst ein Concert und spielte auch zu einem Tänzchen auf grünem Rasen auf. Erst nach Einbruch der Dunkelheit kehrten die meisten nach Grünberg zurück. Nun gab man Herrn Schwarz, dem Vorsitzenden des hiesigen Gastwirthsvereins, der so viel zu dem glücklichen Gelingen des Festes beigetragen hatte, die Ehre. Der Saal des „Deutschen Kaisers“ füllte sich rasch, und es wurde ein fideles Tänzchen arrangirt. Das war der lustige „Rebraus“ des prächtigen Festes, an das alle Theilnehmer noch lange mit wahrer Bestriedigung zurückdenken werden.

Der Einfluß des Indigos und der Rüpfenfabrikation auf die Gesundheit.

Ueber diese Frage läßt sich ein Sachverständiger im „Deutschen Wollen-Gewerbe“ wie folgt aus:

Als sich Friedrich der Große sein Schloß Sanssouci erbaut hatte, wurde ihm die Nachbarschaft der klappernden Windmühle lästig, und da er auf göttlichem Wege nichts erreichen konnte, um die Windmühle aus der Welt zu schaffen, drohte er dem Müller mit Gewalt. Ohne sich durch die königliche Drohung einschüchtern zu lassen und im Bewußtsein seines guten Rechtes, antwortete der biedere Müller: Majestät, es giebt noch ein Kammergericht in Berlin“. Dieses Vertrauen zu der unparteiischen Rechtspflege in seinem Staat imponirte dem König, und er ließ hinfort den Müller in Ruhe. Die Erzählung, welche sich in den deutschen Schullehrbüchern findet, ist ganz dazu angethan, schon im Kinde das Bewußtsein zu erwecken, daß wir in einem Rechtsstaat leben, und daß wir nicht von der Willkür eines einzelnen oder einer Behörde abhängig sind. Dieses angeborene und anerzogene Rechtsbewußtsein empört sich jederzeit, wenn wir einem Eingriff wie dem vorliegenden gegenüberstehen, ganz gleichgiltig, ob er uns persönlich oder andere in ähnlicher Lage trifft. Die ganz willkürliche Behauptung, die aus den Indigofärbereien hervorgehenden Gerüche seien für die Passanten „elektroregend und Uebelkeit erzeugend“, ist gelinde gesagt, lächerlich. Es giebt ja sensible Naturen, denen schlecht wird, wenn sie an einem blühenden Jasminstrauch vorübergehen, oder die sich erbrechen, wenn sie einen Droschkenstanzplatz passieren müssen, wo es allerdings, namentlich im Sommer, nicht gerade nach Weichen duftet. Solche krankhaft veranlagten Menschenkinder werden auch die Ammoniak-Ausdünstungen der Indigofärbereien für unetraglich erklären, trotzdem dieselben erwiesenermaßen auf den menschlichen Organismus einen entschiedenen conserbirenden Einfluß ausüben. Ich sage absichtlich „erwiesenermaßen“, wenigstens für jeden älteren Rüpfenfabriker ist es eine feststehende Erfahrungssache, daß die Blauerarbeiten stets die Gesunden sind, und daß sie durchgängig ein hohes Alter erreichen. Ich selbst habe seit dreizehn Jahren meine Wohn- und Schlafräume unmittelbar über der Blauerei, und meine ganze Familie erfreut sich einer blühenden Gesundheit. Ebenso ergiebt es der kinderreichen Familie meines Vorgängers, welcher dieselbe Wohnung zwölf Jahre unter den gleichen Verhältnissen inne hatte. Anstehende Krankheiten, (mit Ausnahme der Kinderkrankheiten, welche zweifellos aus der Schule eingeschleppt waren) haben nie im Hause geherrscht, und so habe ich allen Grund anzunehmen, daß die Gährungsproducte der Rüpfen sanirend auf den menschlichen Körper einwirken. Seit Inkrafttreten des Unfallgesetzes hat man angefangen, statistisches Material über Berufskrankheiten zu sammeln, und wäre es wohl für alle betheiligten Kreise von höchstem Interesse, zu erfahren, ob und von welcher Krankheiten Färberei und speciel Blauerarbeiten heimgesucht werden. Mir sind solche in meiner nunmehr 34-jährigen Praxis bisher fremd geblieben; dagegen habe ich häufig die Erfahrung gemacht, daß Arbeiter, die lange Jahre in anderen Zweigen der Textilindustrie thätig waren, z. B. Spinner und Weber, sobald sie in der Färberei beschäftigt werden, zuweilen ausblieben.

Was ich hier ausgeführt habe, wird zweifellos auch von anderer Seite Besichtigung finden, und wäre nur zu wünschen, daß die Stimmen aus der Praxis über diesen Gegenstand recht zahlreich einliefern; denn was den beiden schlesischen Indigofärbereien droht, kann jeden Augenblick über andere Etablissements der gleichen Branche hereinbrechen.

Ein Vorgehen der Ortspolizeibehörde in dem in der Frage beregten Sinne dürfte doch wohl noch auf

Gewaltige Schwierigkeiten stoßen, und wird sich die Sache wohl nicht so einfach vom doctrinären Standpunkt allein abwickeln lassen. Zunächst wird der Beweis zu erbringen sein, daß es sich bei der Indigo-Färberei um gesundheitsgefährliche Ausdünstungen handelt, und diese Frage muß entschieden verneint werden. Der Begriff „Belästigung des Publikums“ ist gerade so dehnbar wie der berühmte „Unfug-Paragraf des Strafgesetzbuches“, der seinen Namen freilich insofern mit Recht trägt, als mit seiner Anwendung vielfach der größte Unfug getrieben wird. Liebt man die Konsequenzen aus einem derartigen Vorgehen der Polizeibehörde, so gleicht das ganze Dasein der Industrie heut nur noch dem Leben auf einem Vulkan. Alle angestammte Gewerbe könnten demnach, nach der jeweiligen Auffassung der Behörden, plötzlich geschlossen und deren Inhaber an den Bettelstab gebracht werden. Dies dürfte schmerzlich im Sinne des Geleitzgebers gelegen haben, und so ist wohl zu hoffen, daß, wie i. Z. der Müller von Sanssouci, so auch die bedrohten Färbereien ihr Recht finden werden, gegebenenfalls unter Anrufung höherer Instanzen.

Daß Fabriken derartige Belästigungen und Unterdrückungen der Industrie in den seltensten Fällen von den Behörden ausgehen, wird jeder, der sich in ähnlicher Lage befunden hat, gern einräumen. Ich selbst habe an eigenen Leibe erfahren müssen, wie solche Polizeiverfügungen zu Stande kommen, und gebe ich den Hergang zu Ruh und Frommen der Leser gern zum Besten: Meine Färberei wurde vor 28 Jahren weit außerhalb des Reichbildes der Stadt angelegt, und eine bewohnte Nachbarschaft gab es nicht. Bau- und Betriebsanlage waren concessionirt, und alle polizeilichen Vorschriften waren prompt erfüllt worden, sodaß nach menschlichem Ermessen jede behördliche Belästigung ausgeschlossen schien. Im Laufe der Jahrzehnte dehnte sich die Stadt allmählich mehr und mehr aus, und das Unglück oder auch das Glück wollte es, daß sich die Baupeculation gerade des Terrains in unmittelbarer Nachbarschaft meiner Färberei bemächtigte. In wenigen Jahren entstand hier ein Geheimratsviertel, das seines Gleichen sucht. Nun begann das Epitanieren für mich. Der Rauch der Schornsteine belästigte die vornehme Gentry, die die Luft beschmutzte die Bleichen zc. zc. Massenpetitionen wurden an die Polizeiverwaltung losgelassen, die jahrelang mit dem Bescheid abgelehnt wurden, daß es sich im vorliegenden Fall um eine alte gewerbliche Anlage handele, die längst bestanden habe, ehe jemand daran gedacht habe, sich hier Paläste herzubauen. Dies ging so lange gut, bis einige hochwürdige Herren sich in die Sache einmischten und ihren Einfluß höheren Orts geltend machten. Nunmehr erhielt ich eine polizeiliche Verfügung zugestellt, nach welcher ich verpflichtet wurde, meine Schornsteine um 6 m zu erdhen. Ein Remonstriren hiergegen hat keine Aussicht auf Erfolg, und wenn es hierbei für alle Zeiten sein Bewenden hat, sage ich mich schon des lieben Friedens wegen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 31. Mai.

* Angehalten wurden ein falsches silbernes Zwanzigpfennigstück in Sagan und ein falsches Zwanzigmarkstück in Forst.

* Ueber das richtige Verhalten bei einem Gewitter herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Da die nächste Zeit sehr gewitterreich werden soll, seien einige Fingerzeige gegeben: Das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuscheiden, also die Thüren zu schließen und nur in jedem einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz sogar am Blitzableiter vorbei in die Gebäude hineingelent. In jedem bewohnten Raum ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der Stubenluft wegen, sondern auch darum anzurathen, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfallender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickengefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz in den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefeligen Quatm, und Leute, die vor Schreck oder aus Betäubung ohnmächtig geworden sind, können dann leicht erstickt, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen gelassen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

* Vorsicht ist auch bei Gebrauch von Eis anzuwenden. Das Breslauer Polizeipräsidium macht folgendes bekannt: Durch Untersuchungen im kaiserlichen Gesundheitsamt ist festgestellt worden, daß das zu wirtschaftlichen Zwecken in den Handel kommende Eis, selbst bei gutem Aussehen, in ihrer Entwicklungsfähigkeit nicht veränderte, gesundheitsgefährliche Keime enthalten hat. Es ist dadurch wahrscheinlich geworden, daß die häufiger beobachteten Krankheiten nach dem Genuß von Getränken, welche durch Hineinwerfen von Eisstückchen gekühlt wurden, weniger durch die Kälte des Getränks, als durch die im Eis vorhandenen Krankheitsreger verursacht worden sind. Dieselben Nachteile können durch feste Nahrungsmittel, z. B. Butter, welche durch Liegen auf solchem Eis gekühlt wurde, entstehen. Vor dem Genuß von Getränken und anderen Nahrungsmitteln, welche in der vorerwähnten Weise gekühlt sind und in Folge dessen gesundheitsgefährlich sein können, wird deshalb hiermit gewarnt.

— Die Glogauer Thierschau ist am Mittwoch programmäßig verlaufen. Es fanden sehr viele Prämierungen statt. Der Besuch war ein außerordentlich reger.

— Bestätigt wurde definitiv die Location der Lehrer Reinhold Hein aus Rietschen N. N. zum 1. Lehrer an der evang. Schule zu Groß-Reichenau,

Kreis Sagan, Schulz aus Cosel, Kreis Sagan, zum Lehrer an der evang. Schule zu Schönweich in demselben Kreise, Menzel aus Reichenau Krbb., zum Lehrer an der evang. Schule zu Buschlau, Kreis Sagan, Klopsch aus Czerst, Kreis Ronik, zum Lehrer an der kathol. Schule zu Neustädtel, Kreis Freystadt.

— Ueber einen netten Heiraths-Antrag wird aus einer niederösterreichischen Stadt berichtet. Derselbe lautet wie folgt: „Sehr geehrtes Fräulein! Ihnen wollen es mich verzeihen wenn ich mich eine Frage erlaube die mein Herzenswunsch ist. Ich möchte Ihnen nämlich mal fragen ob Sie mir wohl heirathen möchten. Ich besitze eine schöne Uhrmacherei Brochen habsche Figur und sonstige Schmucksachen und kommen alle die Pflastersteinen Herren um mich solche Sachen zu verkaufen, also gehöre ich in den besten Verkehr und bin kerngesund. Denn das ist doch die Hauptsache. Habe eine Uhr die jede Stunde Ruckuck ruft, ein Kunstwerk bin ich auch von armer Leute Herkunft was ich nicht lägen will so bin ich doch schon ein mittel-mäßiger Herr. Auch werden Sie es ganz gut bei mir haben und können schlafen bis 10 Uhr morgens und denn will ich Ihnen doch mit einem thätigen Kusse wecken und mit einem Kusse ins Bett bringen. Und denn will ich Ihnen immer herzen und Lächeln und Liebling und Schätzchen und Engeln und Liebchen Kleinod und bestes Weibchen nennen, ich bin nämlich immer recht zärtlich und habe braune Augen, habschen Schnurrbart. Ich hoffe ganz bestimmt, daß Sie in meinen Herzenswunsch eingehen, falls Ihnen aber nicht in meinen Herzenswunsch hineingehen können, so bitte ich Ihnen, davon stille zu sein, daß die Leute nichts sagen, daß ich Ihnen hätte heirathen wollen, denn das wäre meiner Ehre denn doch viel zu nahe und kann ich auch schon ganze Masse Mädchen mitkriegen, im Falle es Ihnen nicht wollen. Ich liebe Ihnen immer, daß glauben Ihnen nur bestimmt, und wenn Ihnen schon Großmutter sind, so können Ihnen auch sagen, daß ich doch gut daß ich den genommen habe. Ihr U. M. Uhrmacher.“

— Der Besitzer der Altdeutschen Wein- und Bierstube zu Hagnau, Reichelt, hat den Concurß angemeldet. Zum Massenverwalter ist Kaufmann Schumann ernannt.

— Vor der Schweidnitzer Strafkammer hatten sich am Dienstag zu verantworten wegen einer sehr bedeutenden Fälschung und Inumlaufsetzung von Wertmarken in Blech, wie solche die kaiserlich Bleichische Verwaltung in Waldenburg an Stelle von Gelde werth an ihre Beamten und Arbeiter im Waarenhaus eingeführt hatte, und die zur Verheilung des Rabatts verrechnet wurden, der Fleischermeister Robert Spizer, dessen Ehefrau und die Schwester derselben, Frau Nelzer, sämtlich aus Altwasser, sowie wegen Beihilfe hierzu der Klempnermeister Knappe und der Inhaber einer Gravir- und Prägeanstalt Fritz Sedlagel aus Breslau. Die kaiserlich Bleichische Verwaltung zu Waldenburg hatte im November 1892 die Einrichtung getroffen, daß sie an die das Waarenhaus benutzenden Arbeiter und Beamten Blechmarken als Verzeichnisse ausgab, die in Prägung den Werthbetrag von 1 M., 50 Pf und 10 Pf. angaben. So war auch ein große Anzahl Rabat-Wertmarken im Umlauf, die über 1 M. lauteten und auf welche 5 pCt. Rabatt eingepreßt war, die als Gelde werth bei Fleischern ausgegeben wurden. Im December 1893 und im Frühjahr 1894 kam zu dem Klempnermeister Knappe in Breslau eine Frau, die sich Frau Nelzer aus Altwasser nannte und angab, sie sollte für einen Verwandten bei der kaiserlich Bleichischen Verwaltung zu Waldenburg, der ihr einen kleinen Verdienst zuwenden wolle, nach einer mitgebrachten Marke tausend Stück über den Werthbetrag von einer Mark anfertigen lassen. Knappe schenkte der Frau Glauben und gab die Bestellung auf die Blechmarken dem Graveur Fritz Sedlagel in Breslau in Auftrag, welcher diese Marken bei einer Prägeanstalt in Stuttgart anfertigen ließ. Diese nachgemachten Marken waren jedoch nicht so genau gearbeitet wie die echten Marken, denn sie besaßen einen Rand, den Knappe schließlich abfeilen mußte, da seine Auftraggeberin die Marken so nicht abnehmen wollte. Am 2. Juli 1894 brachte das Dienstmädchen des Fleischermeisters Spizer, welcher mit an der Fleischlieferung für das obige Waarenhaus betheiligt war, zur Abrechnung 292 Marken zu je einer M. Der die Abrechnung besorgende Beamte fand nun unter diesen 292 Marken 273 falsche; er ließ die Frau Spizer holen und theilte dieser mit, daß die von ihr eingelieferten Marken fast sämtlich gefälscht seien. Die Frau erklärte dem Beamten, daß sie die Marken seit Weihnachten zusammengelpart habe und daß sie davon noch immer besitze. In der Ladenskasse fanden sich indeß nur 5 Marken vor, die aber echt waren. Die Angeklagten, welche durch die Rechtsanwält Dr. Berkowiz und Mendelssohn aus Breslau verteidigt wurden, bestritten jede Schuld ihrerseits. Auf Grund der Beweisnahme hielt der Erste Staatsanwalt nur die Ueberschuldung der Frau Fleischermeister Spizer wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs, sowie der Frau Nelzer wegen Beihilfe hierzu, für erwiesen, und beantragte gegen dieselben eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, je 500 M. Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, dagegen die Freisprechung bei Robert Spizer und Sedlagel; bezüglich des Knappe stellte er die Entscheidung dem Gerichte anheim. Das Gericht verurtheilte aber Frau Spizer wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust. Die gleiche Strafe traf Frau Nelzer wegen Beihilfe. Die Kosten des Verfahrens haben die Verurtheilten zu tragen. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Vermischtes.

— Ein Maurerstreik ist in Leipzig ausgebrochen und hat große Dimensionen angenommen. Es streiken 1500 Maurer; 100 Baustellen sind ohne Arbeiter, darunter das Reichsgerichtsgebäude, das Landgericht u. s. w. Von den Meistern haben sich bis jetzt erst 19 bereit erklärt, den geforderten Stundenlohn von 45 Pfennigen zu zahlen.

— Ein orkanartiger Sturm, verbunden mit einem Wolkenbruch, hat auf der russischen Südwestbahn bedeutende Verheerungen angerichtet. Zwei Eisenbahndämme wurden durchbrochen, 13 Brücken stark beschädigt. Viele Menschen wurden von dem Strome fortgeschwemmt und ertranken. Der Verkehr ist bis auf Weiteres unterbrochen.

— Bei einem Brande auf dem Boden eines vierstöckigen, von etwa zwanzig Familien bewohnten Hauses Franken-Straße 9 zu Hamburg wurden in der Nacht zum Mittwoch der Branddirector Westfal und zehn Feuerwehrlente schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Schornstein in das Treppenhaus stürzte. Sämtliche auf der Treppe befindlichen Besatzungen wurden, als der Schornstein in das Treppenhaus durchschlug, mit in die Tiefe gerissen. Die sich noch im vierten Stockwerk aufhaltenden Feuerwehrlente und Mannschaften des Rettungscorps wurden vermittelst der Rettungsleiter durch die Fenster gerettet. Nachdem der Dachstuhl, der Boden und der vierte Stock ausgebrannt waren, wurde das Feuer bewältigt.

— Ein Speicherbrand, der große Dimensionen annahm, wüthete von Mittwoch Abend bis Donnerstag früh auf der Speicherinsel bei Danzig; zwei Speicher sind vollständig vernichtet.

Räthsel = Eke.

Verschmelzungs-Aufgabe.

1.	2.	3.
Ganges	Irmin	Deutsche Stadt.
Esel	Bein	Deutsche Stadt.
Weber	Eiland	Deutsche Stadt.
Hebel	Meth	Stadt in Galästina.
Maelar	Sand	Ampibie.
Richter	Epos	Mufe.
England	Arnim	Russische Provinz.
Ente	Gras	Militärische Charge.

Die Buchstaben jedes Wortes in Rubrik 1 ergeben mit denjenigen des daneben stehenden Wortes in Rubrik 2 ein neues Wort, für welches die Bezeichnung in Rubrik 3 angegeben ist. Die Anfangs- und Endbuchstaben der neuen Wörter ergeben ein Sprichwort.

S o m o n y m.

Wer heute nur Novellen schreibt,
Der ist fürwahr recht übel dran;
So oft mein Wort er wendet an:
Sein Werk ihm doch nicht selten bleibt.

Das macht: er findet nicht mein Wort,
Den Autor wirft man leicht hinaus;
Es schwindet wohl mein Wort — o Graus —
Selbst unter seinen Fäßen fort.

Lösungen der Räthsel in Nr. 62:

- 1) Wahrheit ist ein seltenes Kraut,
Noch seltener, wer sie wohl verdaut.
- 2) ungerathen.

Berliner Börse vom 30. Mai 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106,90 G.
"	3 1/2%	dito dito	105,10 G.
"	3%	dito dito	98,60 G.
Breus.	4%	consol. Anleihe	106,50 G.
"	3 1/2%	dito dito	105 G.
"	3%	dito dito	99 G.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2%	Staats-Schuld.	101 G.
Schles.	3 1/2%	Psandbriefe	101,60 G.
"	4%	Rentenbriefe	105,50 G.
Pofener	4%	Psandbriefe	102,80 G.
"	3 1/2%	dito	101,25 G.

Berliner Productenbörse vom 30. Mai 1895.

Weizen 150—165, Roggen 133—140, Hafer, guter und mittelschleffischer 128—138, feiner schleffischer 140—144.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.



wird heute von einer großen Anzahl Universitäts-Kliniken, Spitalern, Heilanstalten und Aerzten angewandt, was wohl der beste Beweis für die eigenartige und vorzügliche Wirkung der neuen Patent-Myrrholin-Seife auf die Haut ist. Das Stück (100 Gramm schwer) kostet 50 Pfg. Erhältlich in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 6. Juni 1895,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rassenrevisions-Protocolle vom 7. Mai cr.
2. Verpachtung der Grundnutzung auf dem früher Nippeschen Grundstück Niederstraße 71/72.
3. Verlängerung des Pachtvertrages über den Budenschuppen.
4. Beschl. über den Vorgarten am Thomas'schen Hause.
5. Definitive Anstellung eines Polizeiergeanten.
6. Ankauf von Vorland an der Kleinen Bahnhofsstraße.
7. Verkauf von Straßenland an der Seilerbahn.
8. Dank schreiben des Pächters der Oberfischerei.
9. Dank schreiben des Besitzers der Plantmühle.
10. Vergebung von Freistellen am Realgymnasium.
11. Ein Darlehensgesuch und alle bis zur Sitzung noch eingehende Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Lanfgerstraße ist aufgehoben.
Grünberg, den 31. Mai 1895
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung

des Grundstücks Blatt Nr. 405 Grünberg IV. Viertel der Häuser auf Antrag mehrerer Benefizialerben der am 9. Juni 1894 zu Grünberg verstorbenen vermittelweten Dachdeckermeister **Dorothea Friederike Pelkert** geb. Braune aus Grünberg.

Nutzungswert: 1834 Mark.
Bietungsstermin:
den 15. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32
Zuschlagsstermin:
den 15. Juni 1895,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
ebenda.
Grünberg, den 18. April 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni cr., Nachmittags 1 Uhr, sollen vor dem Rathhause in Rothenburg a. D.:
2 Schweine zum Weiterfüttern öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Wagen-Auktion.

Mittwoch, den 5. Juni, Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich vor dem Schießhause hierseits:
einen noch gut gehaltenen zweispännigen verdeckten Glaswagen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag nach Pfingsten,

früh 9 Uhr,
sollen in der evangelischen Kirche mehrere Kirchenstellen,
darunter: Parterre Loge O 5, 6; B 46, 51, 74; C 58; D Auszug 3-7; I Etage D 17; F 8; G 30; H 27; J 5; Q 10; II. Etage E 5; K 7, 10; L 2, 3, 5. Mil. Ebor 22, 23, 34, 60, 77 vermiethet werden.
Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Die Gesamt-Steuer-Hebeliste

der evangelischen Kirche pro 1895/96 liegt vom 1.-15. Juni bei dem Rentanten, Herrn Kantor Schaefer, Oberhorstr. 15 I, zur Einsicht öffentlich aus.
Grünberg, den 31. Mai 1895.
Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Meine Bäckerei

in der Krautstraße ist zum 1. Juli anderweitig zu verpachten oder gänzlich zu verkaufen.
Adolf Herrmann.
Neues Wohnhaus mit Einfahrt, massives großes Keller und Stallung preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Schertendorferstr. 33.
Ich d. Will., mein. Weingarten i. Gräflichen zu verkaufen. Ad. Irmiler, Berlinerstr. 14.
Gras zu verpachten. Näheres Burgstr. 5.

Empfehle zum Jahrmarkt die feinsten u. beliebtesten Warmbrunner Pfeffermünzküchel sowie beste schlesische Bauernbissen
Robert Renz.

in bekannter Güte. Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.

Zum Jahrmarkt am 5. u. 6. Juni beehrt sich ein diesigen wie auswärtigen hochgeehrtes Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf echter Schmucksachen:
Gold, Silber, Granaten, Corallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Simlitz, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrenketten, Ringe, Colliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe.
Großes Lager in echten Corallen-Schnüren, von 50 Pf. bis 12 Mk. eine Schnur.
Zu dem jetzigen Jahrmarkt aus Leipzig eingetroffen
Mein Geschäft ist gearändert im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma **J. Fauda** aus Leipzig. Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.
Stand: Zweite Reihe. Bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Handschuhe! Handschuhe!
Außer meinem bedeutenden Handschuhlager, bringe ich dies mal zum Jahrmarkt noch einen Posten hochfeiner Tüdel- u. Wirtschaftsschuhen. Verkauft die ebenfalls bedeutend unterm Herstellungspreis, da ich dieselben v. Allg. erstanden habe. Meine Bude befindet sich, wie immer, Denkmalreihe.
Paul Pfeifer aus Sommerfeld, Specialgeschäft für Handschuhe und Nähartikel.

Güte u. Nutzen billigt. Rob. Schirmer.



Gehobelt, Zensen und Garantie
Dengelzeuge, Zensenswürfe,
Zensensringe, Sichel,
Wegsteine und Wegkissen
empfehle zu billigen Preisen

H. E. Conrad, Eisenhandlung.

10 tüchtige Steinseker

finden dauernde Arbeit, Lohn 5 Mk., von 6 bis 7 Uhr Arbeitszeit, z. melden beim Steinsekerpolier Hause, Pfingstfeiertage in Lawaldau, oder brieflich an
Steinsekermeister Carl Altmann,
in Osterode, Ostpr.

Malergehilfen u. Anstreicher

nimmt an H. Hoffmann, Maler, Breitestr. 73.

Tüchtige Zimmerleute

werden sofort angenommen.
G. Streicher, Zimmermeister.
Ein tüchtiger Tischlergeselle kann sofort in Arbeit treten bei
Fritz Zitzka, Lissaen.

Gesucht ein Mädchen,

ordentlich und ehrlich, das selbständig Schneidern kann, für einen leichten Dienst. Zu erst. v. Hrn. Oesterling a. Markt Nr. 27.

Köchinnen, Stubenmädchen, Arbeiterfamilien, Knechte u. Mägde

sucht Frau **Kaulfürst**, Schulstr. 24.
Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für Alles werden gesucht durch Frau **Pohl**, Berlinerstr. 76.

1 anständiges, tüchtiges Mädchen

zur Bedienung sucht
Krebs, Gesundbrunnen.

Wohnung, Pferdestall und Hofraum

sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. D. 605** an an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein freundl. möbl. Zimmer

zum 1. Juni zu vermieten
Oberhorstraße 7, I. Etage.
Eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zum 1. Juli zu vermieten
Matthäiweg 4.

Eine kleine Wohnung zu vermieten Gr. Bergstr. 7. Näb. Fleischerstr. 7, part.
2 Stuben, Küche, Parterre, per Juli zu vermieten
Fleischmarkt 9.

Eine freundl. Wohn-, 4 Zimm., hell Küche, Wasserl. nebst Beigel. z. verm. Silberbg. 10. Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.
1 Wohnung zu verm. Berlinerstr. 84.
Möbl. Zimmer zu verm. Niederstraße 31.
1 möbl. Zimmer zu verm. Berlinerstr. 74.
1 ordentl. Kostgänger w. ang. Roienstraße 6

Ein noch neuer Umhang für schw. Person zu verk. Berlinerstr. 6/7, 2 Tr.
Ein noch gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen
Zöllnerstraße 35.

Weit über tausend verschiedene prachtvolle in- und ausländische Schmetterlinge stehen zur Ansicht sowie zum Verkauf Burgstraße 7.
Gras zu verpachten Lange Gasse 11.

Sonnabend, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr: Frisches, fettes Schweinefleisch, a Wfd. 40 und 45 Pf., sowie warme Kesselfurst bei

Prüfer, Steingasse 9a.
Hell, blauer Fischthran, pro Wfd. 30 Pf., bei
Fritz Rothe.

Dr. Overhage's Rheum-Pillen

Werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- oder ähnliche Pillen.
eine auf reiche Erfahrung beruhende Verbesserung meiner seit drei Jahrhunderten beliebten Urbanus-Pillen, kosten
1 Schachtel zu 100 Stk. - 1 A.
6 Schachteln - 5 A.
Man nehme nie andere als mit mein. Namenszug: und Prospekt versehene Schach. in den Apotheken oder direkt Dr. Overhage, Orlschapothek, Waderborn.

Loose

zur Marienburger Geld-, Schneidemüller Pferde- und Weimar-Lotterie zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Uhren,

überraschend billig, empfiehlt unter Garantie
F. Malz, Uhrmacher,
an der evangelischen Kirche.

Arbeiterjacken, Hemden, Hofenträger, Taschentücher, Tuchpantoffeln, Wästen, Kämme, Spazierstöcke u. empfiehlt billig
R. Schaefer, Berlinerstr. 86.

Laden m. Wohnung od. Part.-Wohnung suche zum 1. October od. früher zu mieten
500 Stk. Schlüssel zu Rasten- und Eintr.-Schl., Std 5 Pf., verk. H. Peltner.

Eine Weinpresse zu verkaufen. Näb. **Wagall 5.**
Gehobeltfeilen zum Kauf. (gr. u. kl.), Std. 20 Pf., verkauft **H. Peltner.**

3000 Mark sind im Ganzen auch getheilt auf gute, sichere Hypothek zum 1. Juli auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Spazierfahren nimmt an
Herm. Pätzold, Lanfgerstr. 16.

2 Schweine zum Weiterfüttern hat zu verk. Häusler Fröhlich, Schertendorf.
1 schöne Bulldogge verkauft billig
H. Pfennig, Drenkauerstr. 16.

Erleispähne wottbillig Schertendorferstr. 53.
Gesunden 1 goldene Herrenuhr. Abzuholen Gr. Bergstraße 9a.

Heute Vormittag 4 1/4 Uhr entschließte sich nach langem schwerem Leiden unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, die verewittwete Werkführer
Juliane Lichtenberg
geb. **Starsch**,
was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Grünberg, den 30. Mai 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Der Freiwilligen Feuerwehr, sowie Allen, welche beidem vorgestrigen Brandunglück mir so werthtätige Hilfe leisteten, sage ich hierdurch wärmsten Dank.

Ernst Helbig, Rämmerer a. D.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten Pfeffermünzküchel empfiehlt und stehen, wie bekannt, in der 2. Budenreihe, mit Firma versehen.
Frau **B. Krüger**
geb. **Kleinert.**
Bitte besonders auf meinen Namen zu achten.

Frisch geräuch. Aal,

„ „ „ **Lachs,**
pommersche Flundern,
Astrach. Caviar,

feinste Matjesheringe,
vorzügliche

Malta-Kartoffeln.

Max Seidel.

Feiertags-Compott

in Gläsern aus **Deldesheim**,
Kirschen, Johannisbeeren,
Erdbeeren, Aprikosen,
Pflaumen und Melange,
ausgewogen.

Gebirgs-Preisselbeeren,

mit und ohne Zucker,
Senf-, Sauer- u. Pfeffergurken.

Treibhaus- und amerikanische
Ananas,

junge Erbsen, Schnitt- und Brechbohnen.
Mess. Apfelsinen,

hochfeine, süße und safthaltige Früchte,
Traubenrosinen, Krachmandeln,
feinste Chocoladen, Engl. Bisquit

empfiehlt von neuesten Sendungen
G. Stephan, Oberhorstraße 7,
Glaserstrassen-Gde.

Selterwasser,
Brause-Limonade verschied. Färbung
empfiehlt
J. Schulz Ww.,
Selterfabrik, Niederstraße 5.

Freibank.

Sonnabend, den 1. Juni, Nachmittags von 3 Uhr an, Fleischverkauf von einer tuberkulösen Kuh, das Pfund 30 Pfennige.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Braunen Buchweizen

empfiehlt
Robert Grosspietsch.

Druck u. Verlag von B. Ledwith, Grünberg.